



# ARBEITSBUCH

## GEMEINWOHLBERICHT FÜR DIE ÖFFENTLICHE HAND VERSION 2.1.A

PILOTPROJEKT IM AUFTRAG DES MATRIX ENTWICKLUNGSTEAM GEMEIN-  
DEN

VERSION GÜLTIG IM DACH-RAUM BIS DEZEMBER 2026  
ÜBERARBEITET VON ANKE BUTSCHER UND PHILIPPE MASTRONARDI

Stand: November 2023

Lizenziert unter Common Creatives



## Autor:innen

Die Weiterentwicklung erfolgte auf der Basis V2.0 die von folgenden Personen entwickelt wurde:

- A - Anke Butscher,
- B - Gebhard Moser
- C - Ulrike Amann
- D - David Hervas, Bernhard Oberrauch
- E - Philippe Mastronardi, Kurt Egger

Für Österreich, Deutschland und Schweiz: [public-sector-dach@ecogood.org](mailto:public-sector-dach@ecogood.org)

Für Italien: [gemeinden@febc.eu](mailto:gemeinden@febc.eu), [comuni@febc.eu](mailto:comuni@febc.eu)

Für englischsprachige Länder: [municipalities@ecogood.org](mailto:municipalities@ecogood.org)

Für Spanien: [nodo-municipios@economia-del-bien-comun.es](mailto:nodo-municipios@economia-del-bien-comun.es)

## Weiterentwicklung Version V2.1.A

Die Weiterentwicklung auf die V2.1.A erfolgte im Auftrag des Matrix Entwicklungsteam Gemeinden.

Neben den Hauptautor:innen Anke Butscher und Philippe Mastronardi standen Ulrike Amann und Gebhard Moser unterstützend zur Verfügung.

### Autoren und Herausgeber:

Philippe. Mastronardi, Anke Butscher, Ulrike Amann, Gebhard Moser

**Datum:** November 2023

**Quelle/Archiv:** <https://austria.econgood.org/cc/public-sector/#V2-1A>

### Quellangabe:



Gemeinwohlbericht für die Öffentliche Hand **V 2.1.A**

© 2023 by Ph. Mastronardi, A. Butscher, U. Amann, G. Moser

is licensed under

Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International.

To view a copy of this license,

visit <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

**Die kommerzielle Nutzung dieses Arbeitsbuches und der dazugehörigen Arbeitsmittel, welche via Link unter Quelle heruntergeladen werden können, bedarf der ausdrücklichen und schriftlichen Zustimmung von mindestens 2 Autor:innen.**

Antrag auf Nutzung siehe Quelle.



## Inhaltsverzeichnis

Autor:innen .....	2
Weiterentwicklung Version V2.1.A.....	2
Inhaltsverzeichnis .....	3
Erläuterungen .....	6
Was ist neu am Arbeitsbuch V2.1.A für die öffentliche Hand? .....	6
Schwerpunktanalyse .....	7
Bewertungsstufen und Indikatoren .....	7
Bewertungsstufen .....	8
Verbindlichkeit und Flexibilität der Vorgaben im Arbeitsbuch und im Gemeinwohlbericht.....	10
Nutzen der Gemeinwohl-Ökonomie für die öffentliche Hand .....	11
Die Matrix V2.1.A.....	12
Definition der Berührungsgruppen.....	13
A - Lieferant:innen, Dienstleister:innen, ausgelagerte selbständige Betriebe .....	13
B - Finanzpartner:innen, Geldgeber:innen (in der Schweiz: Steuerzahler:innen) ...	13
C - Verwaltung, koordinierte Ehrenamtliche .....	13
D - Bevölkerung und Wirtschaft .....	14
E - Staat, Gesellschaft, Natur .....	15
Grundsätzliche Überlegungen zu den fünf Werten und Prinzipien.....	16
Definition der fünf Werte und Prinzipien für die Arbeit mit Matrix und Arbeitsbuch ....	19
Menschenwürde allgemein .....	19
Menschenwürde und Rechtsstaatsprinzip .....	19
Solidarität allgemein .....	19
Solidarität und Gemeinnutz .....	19
Ökologische Nachhaltigkeit allgemein .....	20
Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung .....	20
Soziale Gerechtigkeit allgemein.....	20
Soziale Gerechtigkeit und Sozialstaatsprinzip .....	20
Von Transparenz und Mitbestimmung zur Demokratie .....	21
Von Transparenz und Mitbestimmung zur Demokratie .....	21



A - Lieferant:innen, Dienstleister:innen.....	22
Übersichtstabelle zu A.....	23
A1 – Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette .....	24
A2 - Mehrwert für die Gemeinde.....	26
A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette .....	31
A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette.....	34
A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache .....	38
B – Finanzpartner:innen, Geldgeber:innen (in der Schweiz: Steuerzahler:innen) .....	43
Übersichtstabelle zu B.....	44
B1 - Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch .....	45
B2 - Gemeinnutz im Finanzgebaren .....	49
B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik .....	51
B4 - Soziale Verantwortung der Finanzpolitik .....	56
B5 - Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik .....	60
C - Verwaltung .....	62
Übersichtstabelle zu C.....	64
C1 - Individuelle Rechts- und Gleichstellung .....	65
C2 - Gemeinsame Zielvereinbarung für das Gemeinwohl.....	70
C3 - Förderung ökologischen Verhaltens.....	74
C4 - Gerechte Verteilung der Arbeit.....	78
C5 – Transparenz und demokratische Prozesse .....	83
D - Bevölkerung und Wirtschaft.....	88
Übersichtstabelle zu D.....	90
D1 - Schutz des Individuums, Rechtsgleichheit .....	91
D2 - Gesamtwohl in der Gemeinde.....	95
D3- Ökologische Gestaltung der öffentlichen Leistung .....	98
D4 - Soziale Gestaltung der öffentlichen Leistung .....	105
D5 – Transparenz und demokratische Mitbestimmung .....	111
E – Staat, Gesellschaft und Natur .....	118
Übersichtstabelle zu E.....	120
E1 – Menschenwürdiges Leben im Umfeld der Gemeinde .....	121
E2 – Gesamtwohl über die Gemeinde hinaus.....	125
E3 - Ökologische Auswirkungen über die Gemeinde hinaus.....	129
E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich über die Gemeinde hinaus .....	133



---

E5 - Transparenz und demokratische Mitwirkung des Umfelds der Gemeinde ....	137
Schlussbetrachtung .....	142
Spinnenprofil Werte .....	143
Zielmatrix .....	144



## Erläuterungen

### Was ist neu am Arbeitsbuch V2.1.A für die öffentliche Hand?

Die vorliegende Überarbeitung bemüht sich, die zwingenden Vorgaben des Arbeitsbuchs V2.0 einzuhalten. Sie bindet die Rückmeldungen und Anregungen der Gemeinden ein, die mit dem Arbeitsbuch V2.0 eine Bilanz erstellt haben.

Die Vertreter:innen der Gemeinden (Öffentliche Hand) hoben hervor, das Arbeitsbuch zu verschlanken und eine Schwerpunktsetzung in die Betrachtung und die Auswahl der Thematiken in den Themenfeldern einzuziehen.

Die Verschlinkung wird bereits in der Namensgebung dieser Matrix-Version zum Ausdruck gebracht. „öffentliche Hand“ ist ein Sammelbegriff für den gesamten öffentlichen Sektor, insbesondere die haushaltsorientierten Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Landkreise, Gemeindeverbände, Kommunen, Städte, Gemeinden, etc.) sowie Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts, die mit eigener Abgaben- und Steuerhoheit ausgestattet sind. Da dieses Arbeitsbuch im gesamten DACH-Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) zum Einsatz kommt und die entsprechenden Begriffe unterschiedlich verwendet werden, haben wir uns darauf geeinigt, dass in diesem Arbeitsbuch in Folge weiterhin der Begriff „Gemeinde“ zur Anwendung kommt, um alle Ausprägungen der „öffentlichen Hand“ zum Ausdruck zu bringen. Zudem wurde der Wunsch geäußert Indikatoren zu setzen, an denen sich die Gemeinden messen können. Diesem Wunsch kommt das Arbeitsbuch V2.1.A nach. Das Arbeitsbuch beschränkt die Fragen und Antworten möglichst auf je eine Thematik pro Themenfeld. Die Fragen sollen als wesentliches Thema für das ganze Feld dienen, auch wenn dadurch Teile der Berührungsgruppe oder des Werts unberücksichtigt bleiben. Eine Ausnahme gilt für die Untergruppe Wirtschaft, welche neben der Bevölkerung durchgehend zu berücksichtigen ist.

Die Fragen und Beispiele werden so vereinfacht, dass sich auch kleinere Gemeinden dadurch angesprochen fühlen.

Das Arbeitsbuch 2.1.A geht weiterhin davon aus, dass die Gemeinden in ihrem Bericht selbstgewählte Indikatoren verwenden. Zudem werden Musterindikatoren für die jeweiligen Gesichtspunkte hinterlegt, die zum einen als Orientierung für die Bewertung, zum anderen für das Benchmarking verwendet werden können.

Das vorliegende Arbeitsbuch beschränkt sich auf die Vorlage für den Gemeinwohl-Bericht der Gemeinde. Akquise und Kick-off Veranstaltung werden nicht dargestellt. Die Gemeinden brauchen nur jene Informationen, die sie für ihren Bericht benötigen.

Das Arbeitsbuch 2.1.A legt den Fokus der Betrachtung auf die öffentliche Verwaltung, deren Kernaufgaben und Zuständigkeiten.

Die Matrix beschränkt sich auf jene Berührungsgruppen, die als wichtiger Gesichtspunkt für die Frage im jeweiligen Themenfeld dienen sollen. Damit wird eine Auswahl unter mehreren möglichen Gesichtspunkten getroffen: Nur das, was als besonders relevant für die Erreichung der Werte der GWÖ erachtet wird, wird vertieft.



## Schwerpunktanalyse

An der Stelle, wo im Arbeitsbuch zu einem Themenfeld mehr als ein Leitprinzip angeführt wird, haben die Autor:innen der Gemeinde das Recht eingeräumt, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung/Bewertung vornehmen und begründen, sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise darstellen. Zu Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen. Die Auswahl der zu vertiefenden Leitprinzipien kann aus Effizienzgründen durch die Projektleitung getroffen werden. Damit wird der gesamte Prozess verschlankt.

Zu den nicht vertieften Leitprinzipien wird keine Selbsteinstufung/Bewertung vorgenommen. Sie zählen nicht für die Gesamtbewertung der Gemeinde.

Mit der Projektleitung wird zu Beginn des Bilanzierungsprozesses besprochen, welche Leitprinzipien für die Verwaltung in den Berührungsgruppen A bis E als Schwerpunkte für die Berichterstattung und für die weitere strategische Ausrichtung, gesetzt werden. Für die Auswahl der Leitprinzipien stützt sich die Schwerpunktanalyse auf folgende Kriterien:

- Worauf hat die Verwaltung besonderen Einfluss?
- Wo kann eine besondere Wirkung erzielt werden?
- Welche Werte wirken von außen auf die Berührungsgruppen ein?
- Welche Themen werden an die Verwaltung als wichtig und wesentlich herangetragen?

Diese Schwerpunktsetzung betrachtet damit die Wirkung der Werte durch die Aktivitäten der Verwaltung und die Wirkung der Werte auf die Berührungsgruppen der Gemeinde (in and out).

## Bewertungsstufen und Indikatoren

### Bewertungsstufen

Zu jeder zu vertiefenden Berichtsfrage ist die Gemeinde eingeladen, eine Selbsteinschätzung/Bewertung abzugeben, welche Strecke sie auf dem Weg in Richtung Optimum schon zurückgelegt hat. Die Skala wird in fünf farbigen Stufen dargestellt.

Diese Version des Arbeitsbuches gibt keine Vorgabe, anhand welcher quantitativen Indikatoren die Einstufung erfolgt. Es werden jedoch Musterindikatoren benannt, die die Selbsteinstufung erleichtern. Pro Berichtsfrage sollten drei Indikatoren (selbstgewählte und Musterindikatoren) nachgewiesen werden.

Die Einstufungen auf der Skala sind mit wenig Aufwand möglich. In Abweichung von der V2.0 wird die Skala linear und nicht exponentiell gestaltet. Gemeinden, welche ausschließlich die gesetzlichen Anforderungen erfüllen und sich keinerlei Gedanken über zusätzliche Maßnahmen gemacht haben, erhalten für die entsprechende Be-



richtsfrage 0 Punkte. 10 Punkte können vergeben werden, wenn die Gemeinde innovative Maßnahmen gesetzt, weitreichende Verbesserungen umgesetzt und sehr gute Wirkung damit erzielt hat (siehe Tabelle Bewertungsstufen).

Die Entwicklungsstufen gliedern sich immer auf dieselbe Weise.

Die Zahlen in den einzelnen Stufen dienen dazu, die eigenen Werte im Mehrjahresvergleich nutzen zu können. Eine Summenbildung über alle Themen hinweg ist nicht sinnvoll möglich, da die Stufen unterschiedlich hoch sind und die Themen eine unterschiedliche Anzahl von Unterthemen haben.

## Bewertungsstufen

7 – 10 Punkte	Vorbildlich	In der Gemeinde wurden innovative Maßnahmen und weitreichende Verbesserungen umgesetzt, die darüber hinaus als Ideengeber fungieren. Die Evaluation bestätigt eine sehr gute Wirkung.
4 – 6 Punkte	Erfahren	In der Gemeinde wurden weitreichende Maßnahmen durchgeführt, die zu erkennbaren Verbesserungen geführt haben. Die Evaluation zeigt gute Ergebnisse. Weitere Maßnahmen werden aus der Evaluation abgeleitet und umgesetzt.
2 – 3 Punkte	Fortgeschritten	In der Gemeinde erfolgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik, erste Maßnahmen werden umgesetzt und führen zu ersten Erfolgen und guten Ergebnissen.
1 Punkt	Erste Schritte	In der Gemeinde findet eine interne Diskussion und Reflexion zu diesem Thema statt, es wurden Maßnahmen erwogen, es gibt ein erstes Engagement.
0 Punkte	Basislinie	Die Gemeinde erfüllt ausschließlich die gesetzlichen Anforderungen.

Die Bewertung erfolgt durch Einordnung in Bewertungsstufen (Basislinie, Erste Schritte, Fortgeschritten, Erfahren, Vorbildlich). Dazu sollen alle vorhandenen Informationen und Indikatoren in geeigneter Form ganzheitlich genutzt werden. Die Bewertungsstufen bauen aufeinander auf, d.h. eine Einstufung in Erfahren kann z.B. erst dann erfolgen, wenn alle Kriterien der Stufe „Fortgeschritten“ erfüllt sind. Diese Regel ist aber pragmatisch anzuwenden, wodurch bei geringfügigen Abweichungen nicht automatisch eine Rückstufung erfolgen





muss. Jeder Bewertungsstufe ist ein Skalenbereich zugeordnet, der angibt, wie weit sich die Gemeinde in ihrer Gemeinwohlorientierung bei diesem Thema bereits entwickelt hat und in welchem Umfang die Kriterien der jeweiligen Stufe erfüllt sind. Die Gesamtbewertung besteht aus der Einzelbewertung aller Berührungsgruppen.

## Begründungen

Unter diesem Kapitel wurden beispielhaft Themen, Maßnahmen, Wirkungen, etc. aufgelistet, welche grundsätzlich als Überlegungen für die Selbsteinschätzung in Frage kommen können. Diese Liste ist nicht vollständig, sondern soll als Denkanstoß dienen. Jede Gemeinde kann ihre Bewertung entsprechend ihrer individuellen Situation gemäß den Mindestanforderungen bzw. ihren höchsten Zielen beschreiben und begründen. Die Gemeinde kann hierbei auch bestehende Aktivitäten, die zu den Themenfeldern passen, einbeziehen.

Die Gemeinde muss ihre Selbsteinschätzung/Bewertung argumentativ begründen und wenn möglich zu Musterindikatoren in Beziehung setzen.

Die „Beispiele für mögliche Begründungen“ und die „Beispiele für überprüfbare Leistungsausweise“ werden im Gemeinwohl-Prozess durch aktuelle Beispiele der Gemeinde ersetzt. Der GWÖ-Gemeindeberater:in studiert im Vorfeld der Workshops die zugänglichen Unterlagen der Gemeinde und ergänzt oder ersetzt die Beispiele, welche dieses Arbeitsbuch anbietet, durch konkrete Leistungen, die nachweislich bereits erbracht oder in Aussicht genommen werden.

## Selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren (Daran werden wir unseren Fortschritt messen)

Gemeinden werden in dieser Version des Arbeitsbuches angehalten, selbstgewählte Indikatoren zu formulieren, an denen sie ihren Fortschritt in den Folgejahren selbst messen wollen. Zudem werden Musterindikatoren benannt. Als Musterindikatoren dienen grundsätzlich sowohl quantitative als auch qualitative Angaben. Beide Indikatoren (selbstgewählte und Musterindikatoren) dienen dazu, die Bewertung zu begründen. Neben den selbstgewählten Indikatoren können die Gemeinden auch die in diesem Arbeitsbuch empfohlenen Musterindikatoren übernehmen und dadurch Vergleiche und Benchmarks ermöglichen.

Für kleinere Gemeindeverwaltungen werden geringere Anforderungen bezüglich der Methoden der Wirkungsmessung gestellt. Bei den „Beispielen“ für Begründungen und Leistungsausweisen wird deshalb dort, wo anspruchsvollere Musterindikatoren angeführt werden, der Vermerk „nur für größere Gemeinden“ angebracht.



## Verbindlichkeit und Flexibilität der Vorgaben im Arbeitsbuch und im Gemeinwohlbericht

**Verpflichtend** für alle, die unter dem Logo der GWÖ für Gemeinden mit der Matrix arbeiten, sind folgende Strukturelemente der Matrix:

- Die fünf Werte
- Die fünf Staatsprinzipien
- Die fünf Berührungsgruppen als Stakeholder der Gemeinde
- Die fünfundzwanzig Themenfelder mit ihren Titeln

Als **Standards** gelten die Leitprinzipien, die innerhalb der Themenfelder für das Verhältnis der Gemeinde zu ihren Partner:innen in der Berührungsgruppe oder Untergruppe gültig sind. Von Standards darf nur mit nachvollziehbarer Begründung abgewichen werden, wenn bestimmte Bedingungen (nationale Gesetze, lokal zwingende Bedingungen, Besonderheiten oder Vorschriften sowie ein neues Verständnis des Themenfeldes) eine Anpassung oder Veränderung erfordern.

Als **Richtlinien** gelten die im Arbeitsbuch aufgenommenen Berichtsfragen. Richtlinien können für die nationale Arbeitsbücher verschieden definiert werden.

Die **Begründungen** für die Einordnung in die Beurteilungsskala sind nur ein Angebot an die Gemeinde. Diese kann einzelne Begründungsvorschläge übernehmen und im Einzelnen ausführen oder durch eigene Begründungen ersetzen. Entscheidend ist einzig, ob die Begründung die Einordnung, in die von der Gemeinde beanspruchte Bewertungsstufe, rechtfertigt.

Selbstgewählte **Indikatoren und Musterindikatoren** werden zur Untermauerung der Begründung herangezogen.

## MET-Review / Gültigkeit

Der durch die Verwaltung finalisierte und durch die Politik abgestimmte GWÖ-Bericht wird durch ein Mitglied des Matrix-Entwicklungsteams Gemeinden einem Review unterzogen, das die fachliche und inhaltliche Richtigkeit und Erfüllung der verpflichtenden Strukturelemente überprüft. Zudem gibt das Mitglied eine Rückmeldung und Empfehlung zu der Selbsteinschätzung der Gemeinden. Die jeweiligen nationalen Vereine/Verbände stellen das GWÖ-Zertifikat für die Gemeinde aus. Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von zwei Jahren. Nach den abgelaufenen zwei Jahren geht die Gemeinde in einen Re-Bilanzierungsprozess und erhält ein neues GWÖ-Zertifikat. Erfolgt die Re-Bilanzierung nicht erlischt die Gültigkeit des GWÖ-Zertifikats.

Im Zeitraum des Pilotprojektes bis Ende 2026 sind Anke Butscher und Ulrike Amann Ansprechpersonen zum MET-Review. Kontakt: [a.butscher@corsus.de](mailto:a.butscher@corsus.de); [info@ulrike-amann.com](mailto:info@ulrike-amann.com);



## Nutzen der Gemeinwohl-Ökonomie für die öffentliche Hand

Was ist der Nutzen für eine Gemeinde, die sich in den Gemeinwohl-Prozess einlässt?

- Die Gemeinde startet einen sinnstiftenden Lernprozess.
- Die Motivation, sich für das Gemeinwohl einzusetzen steigt bei allen, die für die Gemeinde arbeiten.
- Die politische Führung verschafft den Mitarbeitenden aller Stufen in der Gemeinde einen Kompass für das künftige Verhalten.
- Im Irrgarten der Rechtsvorschriften schafft der Kompass (Gemeinwohl-Matrix) eine Ausrichtung auf das Richtige und Wesentliche.
- Alle lernen, welche Aufgaben sich die Gemeinde gestellt hat und wie weit diese bis heute umgesetzt sind. Alle wissen, in welche Richtung die Entwicklung geht.
- Ein Spinnenprofil der Gemeinde zeigt auf, wo die Stärken der Gemeinde liegen und wie sich diese in der Vergangenheit entwickelt haben. Das gibt einen Anstoß für die künftige Entwicklung.
- Die Gemeinde kann ihren Herausforderungen, sich strategisch auszurichten und ihr Potential zu entfalten, besser begegnen.
- Die Gemeindeverwaltung gewinnt die Unterstützung all ihrer Berührungsgruppen und kann mit deren Hilfe eine nachhaltige Pionierrolle übernehmen.
- In dieser Gemeinde zu sein macht Stolz und Freude.



## Die Matrix V2.1.A

### MATRIX V 2.1.A – ÖFFENTLICHE HAND

Pilotprojekt im Auftrag des Matrix Entwicklungsteam Gemeinden  
Version gültig im DACH-Raum bis Dezember 2026

WERTE DES GEMEINWOHLS BERÜHRUNGS- GRUPPEN	MENSCHENWÜRDIGKEIT 1	SOLIDARITÄT 2	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT 3	SOZIALE GERECHTIGKEIT 4	TRANSPARENZ & DEMOKRATIE 5
<b>Lieferant:innen und Dienstleister:innen</b> A	Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette A1	Mehrwert für die Gemeinde A2	Ökologische Verantwortung für die Lieferkette A3	Soziale Verantwortung für die Lieferkette A4	Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache A5
<b>Finanzpartner:innen Geldgeber:innen Steuerzahler:innen</b> B	Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch B1	Gemeinnutz im Finanzgebaren B2	Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik B3	Soziale Verantwortung der Finanzpolitik B4	Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik B5
<b>Verwaltung</b> C	Individuelle Rechts- und Gleichstellung C1	Gemeinsame Zielvereinbarung für das Gemeinwohl C2	Förderung ökologischen Verhaltens C3	Gerechte Verteilung von Arbeit C4	Transparenz und demokratische Prozesse C5
<b>Bevölkerung und Wirtschaft</b> D	Schutz des Individuums, Rechtsgleichheit D1	Gesamtwohl in der Gemeinde D2	Ökologische Gestaltung der öffentlichen Leistung D3	Soziale Gestaltung der öffentlichen Leistung D4	Transparenz und demokratische Einbindung D5
<b>Staat Gesellschaft und Natur</b> E	Menschenwürdiges Leben im Umfeld der Gemeinde E1	Gesamtwohl über die Gemeinde hinaus E2	Ökologische Auswirkungen über die Gemeinde hinaus E3	Beitrag zum sozialen Ausgleich über die Gemeinde hinaus E4	Transparenz und demokratische Mitwirkung des Umfelds der Gemeinde E5
<b>STAATSPRINZIPIEN DES GEMEINWOHLS</b>	<b>RECHTSSTAATSPRINZIP</b>	<b>GEMEINNUTZ</b>	<b>UMWELT- VERANTWORTUNG</b>	<b>SOZIALSTAATSPRINZIP</b>	<b>DEMOKRATIE</b>

Auf dem Weg zur Umsetzung nach CC BY-NC-SA  
November 2023



# Definition der Berührungsgruppen

## A - Lieferant:innen, Dienstleister:innen

Im Themenfeld A geht es um die externe Beschaffung von Vorleistungen für die Gemeindeverwaltung. Dabei stellen sich zwei ethische Fragen:

1. Welchen Nutzen hat die externe Beschaffung für das Gemeinwesen (Mehrwert gegenüber der internen Herstellung?)
2. Wie kann ein Schaden für Mensch und Natur in der Lieferkette vermieden oder vermindert werden?

## B - Finanzpartner:innen, Geldgeber:innen (in der Schweiz: Steuerzahler:innen)

Diese Berührungsgruppe behandelt den Umgang der Gemeinde mit öffentlichen Geldmitteln im Verhältnis zu ihren Finanzpartner:innen (Banken, Versicherungen, Staat, etc.), Geldgeber:innen (sowie in der Schweiz den Steuerzahler:innen).

In B betrachten wir:

Woher das Geld kommt, das die Bank der Gemeinde gibt.

Was die Finanzpartner:innen mit dem Geld der Gemeinde machen.

In B betrachten wir nicht, wie die Gemeinde das Geld für einzelne Produkte, Dienstleistungen und Investitionen ausgibt. Dies wird in A, C, D und E betrachtet.

## C - Verwaltung, koordinierte Ehrenamtliche

Die Berührungsgruppe C behandelt die Gemeindeverwaltung im weitesten Sinne und umfasst folgende Untergruppen:

- Auf politischer Ebene die gewählten Mandatsträger:innen der Legislative und der Exekutive.
- Auf der Verwaltungsebene alle Mitarbeiter:innen, die Entscheidungen der kommunalen Exekutive und Legislative umsetzen (Gemeindebedienstete).
- Auf zivilgesellschaftlicher Ebene alle Ehrenamtlichen, die von der Gemeinde koordiniert werden.



## D - Bevölkerung und Wirtschaft

In der Berührungsgruppe D behandeln wir schwerpunktmäßig jene Handlungen, deren Wirkung sich innerhalb der Gemeindegrenzen entfaltet.

Die Betrachtung der Natur beschränkt sich in D ausschließlich auf das Gemeindegebiet. Die Natur hat ihren Schwerpunkt in der Berührungsgruppe E.

### Bevölkerung

Die Bevölkerung umfasst in erster Linie die Einwohner:innen, die in der Gemeinde wohnen und von der Gemeindepolitik und dem Verwaltungshandeln am unmittelbarsten betroffen sind.

Eine besondere Gruppe innerhalb der Einwohner:innen stellen die Bürger:innen (Wahlberechtigten) dar, die sich dank ihrer politischen Rechte am Wirken der Gemeinde beteiligen können.

Zur Berührungsgruppe gehören daneben die weitere Bevölkerung, auch Einpendler:innen, Migrant:innen, Touristen etc.

Neben der Bevölkerung als Individuen betrachten wir hier auch die Organisationen der Zivilgesellschaft, zu denen sich Menschen zusammenschließen und die die Interessen der Bevölkerung bündeln, also etwa Vereine, Genossenschaften, Bürgerinitiativen etc. Diese Organisationen fungieren als Vermittler zwischen der Bevölkerung auf der einen Seite sowie Gemeindepolitik und -verwaltung auf der anderen Seite.

### Wirtschaft

Wer in der Gemeinde arbeitet oder investiert, ist von den wirtschaftlich bedeutsamen Handlungen der Gemeindebehörden unmittelbar betroffen. Der Begriff der Wirtschaft umfasst Unternehmer:innen, Arbeitgeber:innen, Arbeitnehmer:innen und Konsument:innen gleichermaßen. Die Wirtschaft ist somit die Bevölkerung in ihrer Rolle als Teilnehmer:in an Produktion, Handel und Konsum von Wirtschaftsgütern und Dienstleistungen.

Neben den individuellen Teilnehmer:innen am Wirtschaftsleben werden hier auch die Organisationen betrachtet, die die Interessen der Einzelnen bündeln und zu Politik und Verwaltung in der Gemeinde vermitteln. Dazu zählen die Verbände und Kammern, die Gewerkschaften etc.



## E - Staat, Gesellschaft, Natur

In der Berührungsgruppe E betrachten wir die ethische Verantwortung über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus. Es geht um das Verhältnis der Gemeinde zu Staat, Gesellschaft und Natur. Gemeint sind damit insbesondere andere Gemeinden, ebenso das gesellschaftliche und politische Umfeld. Im Fokus stehen dabei immer auch zukünftige Wirkungen.

Die Leitprinzipien für das ethische Verhältnis der Gemeinde zu ihrem Umfeld müssen für jede Untergruppe der Berührungsgruppe passend beschrieben werden:

- **„Politisches Umfeld“** verlangt die Rücksichtnahme auf andere Gemeinden, die konstruktive Zusammenarbeit mit den übergeordneten politischen Ebenen und die Förderung der weltweiten Solidarität. Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise sind Partnerschaften mit Städten im Ausland oder die Beteiligung an internationalen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit.
- **„Gesellschaftliches Umfeld“** fordert die Achtung, den Schutz und die Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen, einschließlich der wirtschaftlichen Verhältnisse über die Gemeindegrenzen hinaus. Dies gilt besonders für das Verhältnis zu zivilgesellschaftlichen Organisationen im regionalen, nationalen und weltweiten Kontext. Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise sind die FairTrade Stadt oder die Orientierung am Bruttonationalglück nach dem Vorbild Bhutans.
- **„Natur und Zukunft“** fordert eine langfristige Politik zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen im regionalen, nationalen und weltweiten Kontext. Darüber hinaus gilt es, den Rechten der Natur gegenüber dem Menschen Geltung zu verschaffen. Ein Beispiel sind gemeindeübergreifende Projekte der Agenda 2030.

### Hinweis: Verhältnis von E zu A bis D

In der Berührungsgruppe E werden all jene Gemeindeaufgaben erfasst, welche sich hauptsächlich auf Aufgaben und Projekte über die Gemeindegrenze hinweg beziehen. Projekte mit hauptsächlich interner Wirkung sind in D darzustellen.

Es gilt das Prinzip: Vorrang hat D vor E.

Wenn ein Thema ebenso gut in A bis D hineinpasst, gehört es nicht zu E. In E werden nur Themen dargestellt, welche ihrer Natur nach grenzüberschreitend sind und deshalb in A bis D höchstens teilweise bearbeitet werden könnten.





# Grundsätzliche Überlegungen zu den fünf Werten und Prinzipien

## Zum Unterschied zwischen der Matrix für Gemeinden und jener für Unternehmen

Die Matrix für Unternehmen muss sich auf die ethische Ebene von Werten beschränken, weil in der liberalen Gesellschaftsordnung Unternehmen in den Schranken der Rechtsordnung frei sind, zu tun und zu lassen, was ihnen beliebt. Wenn die GWÖ von Unternehmen ein Verhalten fordert, das über das gesetzliche Minimum hinausgeht, kann sie das nur ethisch begründen, indem sie eine Orientierung an allgemein anerkannten Werten fordert. Deshalb sind die Menschenwürde, die Solidarität, die ökologische Nachhaltigkeit, die soziale Gerechtigkeit und die demokratische Mitbestimmung und Transparenz die maßgeblichen ethischen Normen im Wirtschaftsbereich.

Die gleichen ethischen Normen gelten auch für öffentliche Organisationen, insbesondere Gemeinden. Auch hier handeln Menschen in ihrem gesetzlich vorgegebenen Rahmen. Anders als Private dürfen sie aber nicht alles tun, was das Gesetz nicht verbietet. Das wäre Willkür. Ihre Kompetenzen verschaffen ihnen keinen Freiraum, sondern auferlegen ihnen zugleich Pflichten, die sie zu erfüllen haben.

Die Pflichten der Behörden sind zum Teil klar bestimmt, oft aber nur durch Zielnormen angedeutet. Als Orientierung auf die wichtigsten Ziele dienen die Staatsprinzipien. Öffentliches Handeln ist jenseits gesetzlich fixierter Regeln somit stets nach zwei Seiten ausgerichtet:

- 1) nach ethischen Werten des menschlichen Zusammenlebens
- 2) nach Verfassungsprinzipien staatlichen Handelns

Deshalb sind die Titel der 25 Felder in der GWÖ-Matrix für Gemeinden stets eingespannt in die doppelte Ausrichtung auf Werte und auf Staatsprinzipien des Gemeinwohls:

Menschenwürde	<input type="checkbox"/>	Rechtsstaatsprinzip
Solidarität	<input type="checkbox"/>	Gemeinnutz
Ökologische Nachhaltigkeit	<input type="checkbox"/>	Umweltverantwortung
Soziale Gerechtigkeit	<input type="checkbox"/>	Sozialstaatsprinzip
Demokratische Mitwirkung	<input type="checkbox"/>	Demokratie und Transparenz





## Kernaussagen der fünf Werte und Prinzipien

- a. Menschenwürde und Rechtsstaatsprinzip
  - Die *Menschenwürde* schützt den ethischen Kern der persönlichen Freiheit des Menschen. Dieser darf nie bloss als Mittel für andere Zwecke missbraucht werden, sondern ist unter allen Umständen als autonomes Subjekt zu achten.
  - Die Gemeindebehörden sind gehalten, alle Bezugspersonen in ihrer Individualität anzuerkennen und zu schützen. Kollektive Interessen berechtigen nicht dazu, Rechte des Einzelnen zu übergehen.
  - Das *Rechtsstaatsprinzip* verpflichtet die Behörden, in allem Handeln die Grund- und Menschenrechte zu achten sowie faire Verfahren zu schaffen und in der Praxis einzuhalten, in denen jeder Einzelne sich für seine Rechte wirksam wehren kann. Öffentliche Machtausübung steht unter dem Vorbehalt *privater Freiheit*. Das öffentliche Interesse überwiegt das private nur, wenn dies durch gute Gründe gerechtfertigt werden kann. Die Behörde muss darüber im Einzelfall vor Gericht Rechenschaft ablegen. Orientiert sich die Behörde von sich aus am Rechtsstaatsprinzip, lassen sich Konflikte vermeiden und Lösungen finden, die sowohl dem öffentlichen wie dem privaten Interesse Rechnung tragen.
- b. Solidarität und Gemeinnutz
  - *Solidarität* richtet das Handeln der Gemeinde auf ihre Gemeinschaft mit ihren Partnern aus – sowohl mit anderen Gemeinden wie mit allen Berührungsgruppen ihrer Tätigkeit.
  - Solidarität fordert von der Gemeinde, ihre eigenen Interessen mit jenen ihrer Partner in Einklang zu bringen. Das kann bedeuten, ihren Eigennutz hintanzustellen, um den Nutzen der Gemeinschaft zu optimieren.
  - Die Verpflichtung, den *Gemeinnutz* anzustreben, bedeutet für die Gemeinde, das *öffentliche Interesse*, das sie in allem Handeln wahrzunehmen hat, umfassend zu definieren – unter Einschluss der legitimen Interessen anderer Gemeinden und aller Berührungsgruppen. Das erfordert eine Güterabwägung zwischen allen betroffenen Rechtsgütern mit dem Ziel einer Optimierung aller Interessen. Z. B. muss die Gemeinde bereit sein, auf ihrem Gebiet die Last einer Infrastruktur zu tragen, die der ganzen Region dient.
- c. Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung
  - *Ökologische Nachhaltigkeit* ruft die Gemeinde dazu auf, in allem Handeln darauf zu achten, dass ihre Wirkungen auf die Umwelt langfristig tragbar sind.
  - Ökologisch nachhaltiges Handeln bemüht sich, eine positive Ökobilanz aller Tätigkeiten der Gemeinde anzustreben. Das kann bedeuten, dass der Verbrauch natürlicher Ressourcen begrenzt werden muss.
  - Die *Umweltverantwortung* verpflichtet die Gemeinde, ihre Wirkungen auf die Umwelt in die Güterabwägung unter den verschiedenen öffentlichen Interessen einzubeziehen. Sie verpflichtet die Gemeinde, langfristige öffentliche Interessen höher zu gewichten als kurzfristige (Staatsverantwortung in der Zeitdimension). Das kann den Verzicht auf rasch spürbare Verbesserungen der Lebensqualität in der



Gemeinde bedeuten, wenn dafür Investitionen in die Zukunft finanziert werden können.

d. Soziale Gerechtigkeit und Sozialstaatsprinzip

- *Soziale Gerechtigkeit* ist das ethische Leitbild, mit welchem dem Nutzenden eine Gegenforderung nach der Rücksicht auf unbeteiligte Betroffene zur Seite gestellt wird. Sie ruft die Gemeinde dazu auf, bei allen Nutzenerwägungen die Frage zu stellen, ob das Ergebnis denen zumutbar ist, welche davor weniger oder gar nicht profitieren. Was sind die sozialen Folgen des Handelns der Gemeinde?
- Sozial gerechtes Handeln will zwischen wirtschaftlich oder gesellschaftlich ungleich gestellten Menschen einen Ausgleich herstellen. Es will das Resultat der Marktgerechtigkeit, welche jede Leistung gleich honorieren will, durch eine zwischenmenschliche Gerechtigkeit korrigieren, die dem Einzelnen einen leistungsunabhängigen Wert zuerkennt. Das kann bedeuten, dass Schwächere bevorzugt behandelt werden sollen.
- Das *Sozialstaatsprinzip* verpflichtet die Gemeinde, soweit im Rahmen ihrer Befugnisse möglich, die negativen Folgen der kapitalistischen Marktwirtschaft für die Verlierer am Markt zu kompensieren (alternative Formulierung: ... die negativen Folgen des wirtschaftlichen und sozialen Wettbewerbs für die Verlierer zu kompensieren). Sie hat allen Menschen im Gemeindegebiet einen gerechten Anteil am Gemeinnutzen zu gewähren. Bedürftige haben Anspruch auf eine Existenzsicherung, die ihnen ein würdiges Sozialleben ermöglicht.

e. Von demokratischer Mitbestimmung & Transparenz zur Demokratie

- *Demokratische Mitbestimmung und Transparenz* sind die Voraussetzungen von *Partizipation*. Dieser Wert fordert dazu auf, Betroffene zu Beteiligten zu machen. Dies ist nur möglich, wenn die Gemeinde ihre Prozesse für die Betroffenen transparent macht und ihnen Gelegenheit gibt, sich daran zu beteiligen.
- Partizipation lässt sich in vielfältigen Formen verwirklichen, die von der bloßen Meinungsäußerung bis zur rechtsverbindlichen Beschlussfassung reichen. Die Gemeinde ist aufgerufen, in all ihrem Handeln die angemessene Form von Partizipation der Betroffenen zu schaffen und zu pflegen.
- Das Staatsprinzip der *Demokratie* verpflichtet die Gemeinde zum Diskurs mit der Bevölkerung und zur Schaffung und Pflege von fairen gemeinsamen Entscheidungsprozessen. Das kann zu Korrekturen an der Gemeindeordnung und an Reglementen führen, welche die Entscheidungsprozesse der Gemeindeverwaltung gestalten. Beispiele sind die Einführung der Methode des systemischen
- Konsensierens oder die Schaffung von Konventen.

Quelle:

Mastronardi Philippe, Verfassungslehre. Allgemeines Staatsrecht als Lehre vom guten und gerechten Staat, Bern, Stuttgart, Wien 2007, S. 229 ff.



# Definition der fünf Werte und Prinzipien für die Arbeit mit Matrix und Arbeitsbuch

## Menschenwürde allgemein

Menschenwürde bedeutet für uns, dass jedes menschliche Wesen an sich wertvoll, schützenswert und einmalig ist, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht und anderen Merkmalen. Der Mensch und letztendlich jedes Lebewesen hat eine Existenzberechtigung, verdient Wertschätzung, Respekt und Achtung. Das menschliche Individuum steht dabei über jeder Sache und Vermögenswerten. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Die Menschenwürde ist unabhängig von der Verwertbarkeit der menschlichen Arbeitskraft und „unantastbar“.

## Menschenwürde und Rechtsstaatsprinzip

Die Würde des Menschen ist die ethische Grundlage seiner persönlichen Freiheit. Das Prinzip des Rechtsstaates verpflichtet die Behörden dazu, die Menschenrechte zu achten und faire Verfahren zu befolgen.

- Die Gemeindebehörden müssen die individuellen Rechte ihrer Gemeindebürger:innen achten und schützen. Kollektive Interessen berechtigen nicht dazu, Rechte von einzelnen Personen zu übergehen.

## Solidarität allgemein

Solidarität spiegelt den Anspruch wider, allen Menschen zumindest eine Grundausstattung an Chancen zu bieten und niemanden untergehen zu lassen.

Sie äußert sich in gegenseitiger und uneigennütziger Hilfestellung bei Notlagen bzw. zur Überwindung schwieriger Situationen sowie in freiwilliger Kooperation miteinander und mündet unter Umständen auch in einer konkreten Gemeinschaftsverpflichtung und -haftung. Das Kollektiv übernimmt dabei Verantwortung für Schwächere.

Solidarität basiert auf einem Zusammengehörigkeitsgefühl, das aus Sicht der GWÖ als Verbundenheit mit Menschen verstanden wird, und nicht in einer Abgrenzung zu anderen Gruppen, wie es historisch oftmals verstanden wurde.

## Solidarität und Gemeinnutz

Die Gemeinde ist verpflichtet, im öffentlichen Interesse zu handeln. Dazu muss die Gemeinde definieren, was sie darunter versteht. Was ist ein gemeinsamer Nutzen? Was heißt Solidarität? Auf diese Fragen muss die Gemeinde zusammen mit Partner:innen wie anderen Gemeinden, Gemeindeverbänden, NGOs oder Unternehmen Antworten finden.

- Die Gemeinde muss ihre eigenen Interessen mit jenen ihrer Partner:innen in Einklang bringen. Das kann bedeuten, ihren Eigennutz hintanzustellen, um den gemeinsamen Nutzen aller Beteiligten zu optimieren.



## Ökologische Nachhaltigkeit allgemein

Ökologie betrachtet die Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt, welche gleichzeitig ihre Lebensgrundlage darstellt. Durch die Eingriffe des Menschen ist diese massiv bedroht. Unternehmen sind besonders gefordert, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Diese soll den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

Die Nachhaltigkeit von Produkten und Dienstleistungen kann nur dann bewertet werden, wenn der gesamte Lebensweg betrachtet wird. Darunter verstehen wir aufeinanderfolgende Stufen eines Produktsystems – von der Rohstoffgewinnung oder Rohstoffherzeugung (A3) über die Entwicklung, Herstellung oder Verarbeitung im Unternehmen bis zur Lieferung (E3), zur Verwendung durch die Kund:innen und der endgültigen Beseitigung des Produktes (D3). Für Dienstleistungen kann ein analoger Lebensweg definiert werden.

Ökologische Nachhaltigkeit kann durch gezielte Investitionen verbessert werden und ist dann oft auch mit sozialen Veränderungen verbunden. Bei B3 werden daher (im Gegensatz zu den anderen Themen der ökologischen Nachhaltigkeit) sowohl der ökologische als auch der soziale Aspekt der Investitionen betrachtet.

## Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung

Die Gemeinde achtet darauf, dass die Auswirkungen ihres Handelns für die Umwelt langfristig tragbar sind. Dazu ist die Gemeinde durch das ethische Prinzip der Nachhaltigkeit und ihre rechtliche Umweltverantwortung verpflichtet.

- Die Gemeinde muss eine positive Ökobilanz all ihrer Tätigkeiten anstreben. Das kann bedeuten, dass der Verbrauch natürlicher Ressourcen begrenzt werden muss.

## Soziale Gerechtigkeit allgemein

Soziale Gerechtigkeit beschreibt eine Zielvorstellung, bei der es eine angemessene Verteilung von Gütern, Ressourcen, Macht sowie auch Chancen und Pflichten gibt.

Sie wird über soziale Mechanismen hergestellt, wie eine gerechte Ordnung von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat. Im Idealfall sind diese institutionalisiert, d.h. in einer Rechtsordnung verankert. Handlungen, die Gerechtigkeit herstellen sollen, sind daher zumeist nicht ausschließlich freiwillig gesetzt.

## Soziale Gerechtigkeit und Sozialstaatsprinzip

Die Gemeinde verpflichtet sich zum Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit sowie zum Sozialstaatsprinzip. Bei allen Handlungen, die einen Nutzen versprechen, ist die Frage zu stellen, ob das Ergebnis auch jenen zumutbar ist, die davon weniger oder gar nicht profitieren.

- Die Gemeinde muss das Ergebnis des Marktes, welcher Kapital und Leistung belohnt, durch eine zwischenmenschliche Gerechtigkeit korrigieren. Das kann bedeuten, dass Schwächere bevorzugt behandelt werden.



## Von Transparenz und Mitbestimmung zur Demokratie

Transparenz ist eine Voraussetzung, damit mündige Berührungsgruppen mitentscheiden können. Unter Transparenz ist die Offenlegung aller für das Gemeinwohl bedeutender Informationen zu verstehen, insbesondere der kritischen Daten wie z.B. der Protokolle der Führungsgremien, der Gehälter, der internen Kostenrechnung, der Entscheidungen über Einstellungen und Entlassungen etc.

Mitentscheidung beinhaltet die Mitwirkung der jeweiligen Berührungsgruppe an den Entscheidungen, vor allem bei jenen, die sie selbst betreffen. Die Betroffenen sollen zu Beteiligten gemacht und so weit wie möglich involviert werden. Dabei gibt es unterschiedliche Abstufungen von Anhörung und Konsultation über ein Vetorecht bis hin zu gemeinsamen konsensualen Entscheidungen.

## Von Transparenz und Mitbestimmung zur Demokratie

Die ethischen Prinzipien der Transparenz und Mitbestimmung sowie das Staatsprinzip der Demokratie verpflichten die Gemeinde, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

- Die Gemeinde ist aufgerufen, in all ihrem Handeln die angemessene Form von Partizipation der Betroffenen zu schaffen und zu pflegen.
- Diese Werte und Staatsprinzipien sind gegenüber allen Berührungsgruppen der Gemeinde zu beachten.



## A - Lieferant:innen, Dienstleister:innen

### Definition

Im Themenfeld A geht es um die externe Beschaffung von Vorleistungen für die Gemeindeverwaltung. Dabei stellen sich zwei ethische Fragen:

1. Welchen Nutzen hat die externe Beschaffung für das Gemeinwesen (Mehrwert gegenüber der internen Herstellung)?
2. Wie kann ein Schaden für Mensch und Natur in der Lieferkette vermieden oder vermindert werden?

### Zielsetzung

- Gegenstand der ethischen Verantwortung der Gemeinde für ihre öffentliche Beschaffung sind sowohl die Produkte und Dienstleistungen an sich als auch die Lieferant:innen.
- Direkte Lieferant:innen sind über die fünf Werte und die Staatsprinzipien zu befragen. Die weitere Lieferkette wird indirekt über Lieferant:innen oder Labels beurteilt.

### Handlungsweise

Eine gemeinwohlorientierte Gemeinde versucht, den Ressourcenverbrauch insgesamt sowie die ethischen Folgewirkungen durch aktive Maßnahmen im gesamten Produktlebenszyklus zu minimieren.

- Sie will die gesamte Wertschöpfungskette ihrer Beschaffungen über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus ethisch und ökologisch ausrichten.
- Sie nutzt dabei den Spielraum, den ihr die haushaltspolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen lassen, möglichst aus.

### Angestrebte Wirkung

- Eine GWÖ-Gemeinde will lokale, nationale und internationale Nachhaltigkeitsziele erreichen und einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen hier und in den Ursprungsländern der Produkte und Lieferant:innen leisten.
- Zugleich will die Gemeinde ihr Image stärken und eine wesentliche Vorbildfunktion für Bürger:innen, Unternehmen und andere Akteur:innen wahrnehmen.

### Thematischer Fokus

Hier gilt es zu prüfen, welche wesentlichen Produkte, Dienstleistungen und Investitionen (Energie, Rohstoffe, Materialien, Komponenten, Dienstleistungen, Handelswaren etc.) die Gemeinde von außen bezieht.



## Übersichtstabelle zu A

<b>Werte</b> <b>Berührungs-</b> <b>gruppe</b>	<b>Menschenwürde</b>	<b>Solidarität</b>	<b>Ökologische</b> <b>Nachhaltigkeit</b>	<b>Soziale Gerechtig-</b> <b>keit</b>	<b>Transparenz und</b> <b>Demokratie</b>
<b>A - Lieferant:innen /</b> <b>Dienstleister:innen</b>	A1 - Grundrechts- schutz und Menschen- würde in der Liefer- kette	A2 - Mehrwert für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verant- wortung für die Liefer- kette	A5 - Öffentliche Re- chenschaft und Mit- sprache
	A1.1 - Grundrechts- schutz in der Liefer- kette	A2.1 - Mehrwert für die Bevölkerung	A3.1 - Umweltschutz in der Lieferkette	A4.1 - Sozialstandards in der Lieferkette	A5.1 - Transparenz für Lieferant:innen
		A2.2 - Solidarische Geschäftsbedingun- gen			A5.2 - Mitentscheidung für Einwohner:innen
<b>Staatsprinzipien</b> <b>des</b> <b>Gemeinwohls</b>	<b>Rechtsstaats-</b> <b>Prinzip</b>	<b>Gemeinnutz</b>	<b>Umwelt-</b> <b>verantwortung</b>	<b>Sozialstaats-</b> <b>prinzip</b>	<b>Demokratie</b>



## A1 – Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette

Zu diesem Feld gibt es ein Leitprinzip

### A1.1 - Grundrechtsschutz in der Lieferkette

Leitprinzip: Grundrechte innerhalb und gegenüber der Lieferkette

#### Leitprinzip: Grundrechte innerhalb und gegenüber der Lieferkette

Unsere Gemeinde achtet bei ihren Kaufentscheidungen darauf, dass alle Betroffenen vor Eingriffen geschützt sind, insbesondere in Bezug auf ihre körperliche Unversehrtheit, ihre Bewegungsfreiheit und ihre elementaren Lebensbereiche wie Ernährung, Gesundheit, Bildung und Arbeit.

Sie setzt sich aktiv mit den von ihr eingekauften Produkten und beauftragten Dienstleistungen auseinander.

Die Gemeinde fördert durch geeignete Maßnahmen die Umsetzung der Grundrechte in der gesamten Lieferkette.

#### Überlegungen zum Einstieg

- Die Gemeinde bemüht sich, den Grundrechtsschutz in der Lieferkette zu prüfen, insbesondere bei den größeren Lieferant:innen bzw. jenen Produkten und Dienstleistungen, die mit menschenrechtlichen Risiken einhergehen.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Vertiefung des Leitprinzips:



#### Berichtsfrage: A1.1 - Grundrechtsschutz in der Lieferkette

„Wie prüfen und beurteilen wir, ob Verstöße gegen Grundrechte bei den Lieferant:innen in der Lieferkette vorliegen?“



#### Was tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)





Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>RICHTLINIE/DIENSTANWEISUNG MENSCHENRECHTLICHE BESCHAFFUNG DURCH VERWALTUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Verankerung von menschenrechtlichen Kriterien (u.a. ausbeuterische Kinderarbeit, ILO-Kernarbeitsnormen, menschenrechtliche Sorgfaltspflicht) in den Beschaffungsvorgängen der Verwaltung durch Beschaffungsrichtlinie oder Dienststanweisung – ja/nein</li></ul>
<b>PROZENTSATZ DER NACH MENSCHENRECHTLICHEN ASPEKTEN BESCHAFFTER PRODUKTE IN DER GESAMTEN BESCHAFFUNG EINER KOMMUNE PRO JAHR BEZOGEN AUF AUSGABEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anteil (%) Beschaffung nach menschenrechtlichen Kriterien (u.a. ausbeuterische Kinderarbeit, ILO-Kernarbeitsnormen, menschenrechtliche Sorgfaltspflicht) an den Beschaffungsausgaben pro Kalenderjahr einer Kommune</li><li>▪ Fortschrittsmessung Anteil (%) Beschaffung nach menschenrechtlichen Kriterien (u.a. ausbeuterische Kinderarbeit, ILO-Kernarbeitsnormen, menschenrechtliche Sorgfaltspflicht) an den Beschaffungsausgaben einer Kommune über 5 Jahre</li></ul> oder <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anteil (%) Beschaffung nach menschenrechtlichen Kriterien in ausgewiesenen Fachabteilungen oder Dienststellen</li><li>▪ Fortschrittsmessung Anteil (%) Beschaffung nach menschenrechtlichen Kriterien (u.a. ausbeuterische Kinderarbeit, ILO-Kernarbeitsnormen, menschenrechtliche Sorgfaltspflicht) an den Beschaffungsausgaben in ausgewiesenen Fachabteilungen oder Dienststellen (große Gemeinden)</li></ul>
<b>ANZAHL SCHULUNGEN DER BESCHAFFER:INNEN ZU MENSCHENRECHTLICHER BESCHAFFUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Schulungen im Jahr für Beschaffer:innen</li><li>▪ Anzahl Teilnehmer:innen an angebotenen Schulungen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

### Beispiele für mögliche Begründungen

- Wir haben (über die uns von oben vorgeschriebenen Regulierungen hinaus) eigene Beschaffungsrichtlinien ausgearbeitet und wenden diese systematisch an.
- Wir fordern von unseren Lieferant:innen deren Beschaffungsrichtlinien und/oder wir legen ihnen eine Checkliste vor, um deren Einkaufskriterien abzufragen.
- Wir haben uns von menschenrechtlich problematischen Lieferant:innen verabschiedet.
- Wir machen keine Geschäfte mit Lieferant:innen, welche die Menschenrechte verletzen.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsausweise

- Wir haben bereits in konkreten Fällen gegenüber einem:r Partner:in (beim Kauf von Produkten / bei der Beauftragung von Dienstleistungen) darauf hingewirkt, dass die Grundrechte aller Betroffenen in der gesamten Lieferkette nicht verletzt werden.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## A2 - Mehrwert für die Gemeinde

### Solidarität und Gemeinnutz

Die Gemeinde ist verpflichtet, im öffentlichen Interesse zu handeln. Dazu definiert die Gemeinde, was sie darunter versteht. Was ist ein gemeinsamer Nutzen? Auf diese Fragen muss die Gemeinde zusammen mit Partner:innen wie Gemeindeverbänden, NGOs oder Unternehmen Antworten finden.

- Die Gemeinde muss ihre eigenen Interessen mit jenen ihrer Einwohner:innen und Lieferant:innen in Einklang bringen. Das kann bedeuten, ihren finanziellen Vorteil zurückzustellen.

### Überlegungen zum Einstieg

- Untersuchen Sie, ob es ausgelagerte Dienstleistungen in Ihrer Gemeinde gibt und welchen Nutzen dies für die Menschen in der Gemeinde bringt, oder welcher Schaden dadurch entstehen kann.

*Hinweis: Bitte machen Sie sich Gedanken zu diesen Aussagen. Diskutieren Sie diese, bevor Sie die nachfolgenden Berichtsfragen konkret beantworten.*



Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### **A2.1 - Mehrwert für die Bevölkerung**

### **A2.2 - Solidarische Geschäftsbedingungen**

Leitprinzip: Mehrwert für das Gemeinwesen	Leitprinzip: Partnerschaft / Fairness
--	--

Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen, sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.

### **A2.1 - Mehrwert für die Bevölkerung**

#### **Leitprinzip: Wert für das Gemeinwesen**

Die Gemeinde achtet beim Kauf von Produkten und der Auslagerung von Dienstleistungen darauf, dass das Wohlergehen der Einwohner:innen nicht verletzt wird. Sie will damit stets einen Wert für das Gemeinwesen der Gemeinde schaffen.



#### **Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

#### **Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise):**



#### **Berichtsfrage: A2.1 - Mehrwert für das Gemeinwesen**

"Welche Kriterien wenden wir in Verträgen mit den Lieferant:innen und Dienstleister:innen an, um den Wert für die Menschen in der Gemeinde zu fördern und wie evaluieren wir diese Kriterien?"



#### **Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Musterindikator

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
LEISTUNGEN DER GEMEINDE, DIE MIT EIGENEM PERSONAL ERBRACHT WERDEN	<ul style="list-style-type: none"><li>eigenes Personal des Rathauses u.a. Hausmeister, Reinigung in VZÄ</li></ul>
LOKALE PRODUKTE & BETRIEBE (ANTEIL IN % ZU GESAMTBESCHAFFUNG)	<ul style="list-style-type: none"><li>Anteil (%) Beschaffung regionaler Produkte</li><li>Anteil fair gehandelter Produkte aus der Region (%)</li><li>Anteil beauftragter regionaler Firmen zur Gesamtbeschaffung</li></ul>
ANZAHL VON BEAUFTRAGTEN BETRIEBEN IN DER GEMEINDE, DIE BSPW. PROGRAMME ZUR INTEGRIERUNG VON GESELLSCHAFTLICH BENACHTEILIGTEN GRUPPEN ANBIETEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Betriebe, deren Recruiting und Beschäftigungspolitik einen Fokus legt und Möglichkeiten bietet Menschen (u.a. (Langzeit-)Arbeitslose, Geflüchtete, Menschen mit Behinderungen) in den Arbeitsmarkt zu bringen, bzw. diese beschäftigt</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir kennen den Mehrwert, den Dienstleistungen und Zukäufe von Produkten für die Gemeinde schaffen.
- Soweit es das Vergaberecht zulässt, berücksichtigen wir regionale Anbieter:innen, soweit diese einen ethisch höheren Mehrwert im Vergleich zu nicht regionalen Anbieter:innen vorweisen können.
- In Verträgen mit den Lieferant:innen und Dienstleister:innen wenden wir Qualitätskriterien an, welche einen erhöhten Nutzen für die Menschen in der Gemeinde erzielen.
- Wir überwachen und evaluieren Qualitätskriterien. (für größere Gemeinden)



### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben die Bewirtung eines öffentlichen Saales einer Mitarbeiter:in der Gemeinde übertragen und so sichergestellt, dass unsere ethischen Standards erfüllt werden.
- Wir haben auf die Auslagerung von Dienstleistungen verzichtet und so Arbeitsplätze in der Gemeinde erhalten.
- Wir achten darauf, dass Monopolstellungen von Unternehmen vermieden werden, die die Leistungen eines öffentlichen Dienstes gefährden könnten.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## A2.2 - Solidarische Geschäftsbedingungen



### Leitprinzip: Partnerschaft / Fairness

Die Gemeinde pflegt einen partnerschaftlichen, respektvollen Umgang mit ihren Lieferant:innen und Dienstleister:innen.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Klicken Sie hier, um Ihre Antworten einzugeben.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise):



### Berichtsfrage: A2.2 - solidarische Geschäftsbeziehungen

„Wie sorgen wir für solidarische Geschäftsbeziehungen bzw. für eine solidarische Zusammenarbeit mit Lieferant:innen bzw. Dienstleister:innen?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>RICHTLINIE (WERTE/STRUKTUREN) DER ZUSAMMENARBEIT</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Richtlinie: Struktur, Abläufe &amp; Absprache zu Zusammenarbeit &amp; Verantwortlichkeit mit Lieferant:innen und Dienstleister:innen – ja/nein</li></ul>
<b>VERANTWORTLICHE PERSON FÜR PÜNKTLICHE ZAHLUNGEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ansprechperson/Verantwortliche Person für alle fristgerechten Zahlungsvorgänge in Zusammenarbeit mit Lieferant:innen und Dienstleister:innen – ja/nein</li></ul>
<b>LÄNGE ZUSAMMENARBEIT MIT LIEFERANT:INNEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Zeitliche Angabe zur Zusammenarbeit mit Lieferant:innen &amp; Dienstleister:innen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben konkrete Ansprechpartner:innen und sichern pünktliche Bezahlung.
- Wir erreichen eine hohe Zufriedenheit der Lieferant:innen bzw. Dienstleister:innen mit den Preis-, Liefer- und Zahlungsbedingungen der Gemeinde.
- Wir erwarten durch kreative und innovative Leistungen weniger Konflikte zwischen uns und den Lieferant:innen.
- Wir verfolgen das Ziel langfristiger Zusammenarbeit mit Lieferant:innen bzw. Dienstleister:innen. Wir messen die Dauer der wichtigsten Beziehungen und prüfen periodisch deren Wettbewerbsfähigkeit. (für größere Gemeinden)

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir setzen klare Zahlungsziele und -fristen.
- Wir führen Befragungen bei den Lieferant:innen durch.
- Bei gleichwertigen Bieter:innen setzen wir ein faires Auftragsrotationsprinzip um.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**



Geben Sie hier den Text ein.

## A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette

### Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung

Die Gemeinde achtet darauf, dass die Auswirkungen ihres Handelns für die Umwelt langfristig tragbar sind. Dazu ist die Gemeinde durch das ethische Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit verpflichtet.

Das ethische Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit und die rechtliche Umweltverantwortung verpflichten die Gemeinde, darauf zu achten, dass die Wirkungen ihrer Lieferkette auf die Umwelt langfristig tragbar sind. Die Gemeinde muss eine positive Ökobilanz all ihrer Tätigkeiten anstreben. Das kann bedeuten, dass der Verbrauch natürlicher Ressourcen begrenzt werden muss.

Die Gemeinde kauft mit Rohwaren, Produkten und Dienstleistungen auch deren Umweltwirkungen in der Lieferkette mit ein. Sie ist daher für die ökologische Nachhaltigkeit in ihrer Lieferkette mitverantwortlich. Das Ziel ist es, zur Reduktion der Umweltauswirkungen in der (gesamten) Lieferkette beizutragen.

### Überlegungen zum Einstieg

- Die Gemeinde bemüht sich, die Umweltauswirkungen in der Lieferkette zu prüfen, insbesondere bei den größeren Lieferant:innen bzw. jenen Produkten und Dienstleistungen, die mit hohen Umweltrisiken einhergehen.

*Hinweis: Bitte machen Sie sich Gedanken zu diesen Aussagen. Diskutieren Sie diese, bevor Sie die nachfolgenden Berichtsfragen konkret beantworten.*

### A3.1 - Umweltschutz in der Lieferkette



#### Leitprinzip: Abbau ökologischer Risiken und Auswirkungen

Die Beschaffung von umweltverträglichen Produkten und Leistungen bedeutet, Energie und Ressourcen effizient und sparsam zu nutzen und weniger Schadstoffe in Umlauf zu bringen. So wird auch die Nachfrage nach umweltverträglichen Produkten und Dienstleistungen gestärkt.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.



## Vertiefung des Leitprinzips



### Berichtsfrage: A3.1 - Umweltschutz in der Lieferkette

„Welche Kriterien des Umweltschutzes wenden wir bei der Auswahl der Produkte und Lieferant:innen oder Dienstleister:innen an, um schädliche Umweltwirkungen in der Lieferkette zu vermindern?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren:

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>RICHTLINIE/DIENSTANWEISUNG ÖKOLOGISCHE BESCHAFFUNG DURCH VERWALTUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Verankerung von ökologischen Kriterien in den Beschaffungsvorgängen (u.a. Verzicht gesundheitsschädliche Chemikalien, Energieeffizienz, CO2 Emission, Langlebigkeit, Recycling, Refurbish, Reduktion Plastik) der Verwaltung durch Beschaffungsrichtlinie oder Dienstanweisung – ja/nein</li></ul>
<b>ANTEIL IN % AUSSCHREIBUNGEN/VERGABE, BEI DENEN ÖKOLOGISCHE KRITERIEN BERÜCKSICHTIGT WURDEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anteil (%) ökologischer Beschaffung (u.a. Verzicht gesundheitsschädliche Chemikalien, Energieeffizienz, CO2 Emission, Langlebigkeit, Recycling, Refurbish, Reduktion Plastik) an den Beschaffungsausgaben pro Kalenderjahr <b>der ganzen Kommune</b></li><li>▪ Fortschrittsmessung Anteil (%) ökologischer Beschaffung (u.a. Verzicht gesundheitsschädliche Chemikalien, Energieeffizienz, CO2 Emission, Langlebigkeit, Recycling, Refurbish, Reduktion Plastik) an den Beschaffungsausgaben <b>der ganzen Kommune</b> über 5 Jahre</li></ul> <p>oder</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anteil ökologischer Beschaffung(u.a. Verzicht gesundheitsschädliche Chemikalien, Energieeffizienz, CO2 Emission, Langlebigkeit, Recycling, Refurbish, Reduktion Plastik) <b>in Fachabteilungen oder Dienststellen</b></li></ul>





MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Fortschrittsmessung Anteil ökologischer Beschaffung (u.a. Verzicht gesundheits-schädliche Chemikalien, Energieeffizienz, CO2 Emission, Langlebigkeit, Recycling, Refurbish, Reduktion Plastik) an den Beschaffungsausgaben <b>in Fachabteilungen oder Dienststellen</b> (nur in großen Gemeinden)</li></ul>
<b>ANZAHL SCHULUNGEN DER BESCHAF-FER:INNEN ZU ÖKOLOGISCHER BESCHAF-FUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Schulungen im Jahr für Beschaf-fer:innen</li><li>▪ Anzahl Teilnehmer:innen, die die Schu-lungen wahrgenommen haben</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir kennen die schädlichen Umweltwirkungen in der Lieferkette bzw. bei zugekauften Produkten und Dienstleistungen.
- Wir treffen konkrete Maßnahmen, um eine Reduktion der Umweltwirkungen bei den direkten Lieferant:innen, den Dienstleister:innen und in der gesamten Lieferkette zu erreichen (Beispiele).
- Wir berücksichtigen den ökologischen Fußabdruck von Produkten.
- Wir greifen auf bestimmte Labels mit ökologisch-orientierten Inhalten oder vergleichbaren externen Zertifizierungen zurück.
- Wir erheben, überprüfen und evaluieren unsere Kriterien mit Hilfe von anerkannten Zertifikaten, Fragebögen, internen / externen Audits oder Labels (für größere Gemeinden).



### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben auf umweltfreundliche Putzmittel umgestellt, z.B.: mit anerkannten und transparenten Umweltsiegel).
- Wir haben auf regional produzierte Produkte umgestellt.
- Wir verwenden Produkte mit Siegeln – z.B. Blauer Engel.
- Wir haben einen Leitfaden zur umweltverträglichen Beschaffung.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette

### Soziale Gerechtigkeit und Sozialstaatsprinzip

Die Gemeinde verpflichtet sich zum Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit sowie zum Sozialstaatsprinzip. Bei allen Handlungen, die einen Nutzen versprechen, ist die Frage zu stellen, ob das Ergebnis auch jenen zumutbar ist, die davon weniger oder gar nicht profitieren.

Die Gemeinde muss das Ergebnis des Marktes, welcher Kapital und Leistung belohnt, durch eine zwischenmenschliche Gerechtigkeit korrigieren. Das kann bedeuten, dass Schwächere bevorzugt behandelt werden.

Die Gemeinde trägt mit dem Kauf von Rohwaren, Produkten und Dienstleistungen zu deren sozialen Risiken und gesellschaftlichen Auswirkungen bei. Sie ist daher für die Einhaltung der sozial- und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen in ihrer Lieferkette mitverantwortlich. Sie meidet Lieferant:innen, die geltende Mindeststandards, wie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), verletzen.

### Überlegungen zum Einstieg

- Die Gemeinde formuliert Kriterien und Standards für die Einhaltung von Sozialstandards in der Lieferkette, insbesondere bei den größeren Lieferant:innen bzw. deren Produkten und Dienstleistungen.
- Die Gemeinde und alle Beteiligten in der gesamten Lieferkette tragen zur Einhaltung der formulierten Kriterien für die Einhaltung der Sozialstandards bei.

*Hinweis: Bitte machen Sie sich Gedanken zu diesen Aussagen. Diskutieren Sie diese, bevor Sie die nachfolgenden Berichtsfragen konkret beantworten.*



## A4.1 - Sozialstandards in der Lieferkette

### **Leitprinzip: Verbesserung der Situation der Beschäftigten in der Lieferkette**

Die Gemeinde befolgt in ihren Verträgen - über die gesetzlichen Regelungen hinaus - alle Sozialstandards (sämtliche Übereinkommen zwischen Arbeitnehmer:innen- und Arbeitgeber:innenorganisationen).

Sie setzt sich für die Einhaltung der sogenannten Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO- <https://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/lang--de/index.htm>) in der Lieferkette ein. Dazu zählen etwa das Recht, Gewerkschaften zu gründen, das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit von Frauen und Männer, die Beseitigung von Diskriminierung im Arbeitsleben.



### **Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### **Vertiefung des Leitprinzips (Hier besteht keine Wahlmöglichkeit):**



### **Berichtsfrage: A4.1 - Verbesserung der Situation der Beschäftigten in der Lieferkette**

Welche sozial- und arbeitsrechtlichen Kriterien wenden wir bei der Beschaffung von Produkten und bei der Auswahl von Dienstleister:innen an?

Kriterien können zum Beispiel sein: die ILO-Kernarbeitsnormen, existenzsichernde Löhne oder Arbeitsschutz bei gefährlichen Tätigkeiten etc.



### **Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

## **Musterindikatoren**

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>RICHTLINIE/DIENST-ANWEISUNG ARBEITSRECHTLICHE</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>Verankerung von arbeitsrechtlichen und sozialen Kriterien (Tariftreue, ILO-Kernarbeitsnormen, Regelung Tariftreue Subunternehmen) in den Beschaffungsvorgängen der Verwaltung durch Beschaffungsrichtlinie oder Dienstanweisung – ja/nein</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
UND SOZIALE BE- SCHAFFUNG DURCH VERWALTUNG	
ANTEIL IN % AUS- SCHREIBUN- GEN/VERGABE, BEI DENEN ARBEITS- RECHTLICHE UND SOZIALE KRITERIEN BERÜCKSICHTIGT WURDEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anteil (%) arbeitsrechtlicher und sozialer Beschaffung (u.a. Tariftreue, ILO-Kernarbeitsnormen, Regelung Tariftreue Subunternehmen) an den Beschaffungsausgaben pro Kalenderjahr einer Kommune / SDG</li><li>Fortschrittsmessung Anteil (%) arbeitsrechtlicher und sozialer Beschaffung (u.a. (Tariftreue, ILO-Kernarbeitsnormen, Regelung Tariftreue Subunternehmen) an den Beschaffungsausgaben einer Kommune über 5 Jahre</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir erheben, überprüfen und evaluieren diese Kriterien und Risiken mit Hilfe von anerkannten Zertifikaten, Fragebögen, internem oder externem Audit oder Labels. Ein hoher Anteil der Produkte oder Dienstleistungen wird unter Einhaltung sozialer Kriterien hergestellt.
- In der Konsequenz trennen wir uns von Lieferant:innen, die unsere Vorgaben nicht einhalten.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir verwenden Produkte mit GOTs-Label (<https://www.global-standard.org/de>), Fair Wear-Foundation, Fair Trade Labels, etc.
- In der Verwaltung und beim Catering von hausinternen Veranstaltungen verwenden wir nur noch Kaffee, Tee oder Schokolade aus Fairem Handel.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache

### Von Transparenz und Mitbestimmung zur Demokratie

Die ethischen Prinzipien der Transparenz und Mitbestimmung sowie das Staatsprinzip der Demokratie verpflichten die Gemeinde, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

- Die Gemeinde ist aufgerufen, in all ihrem Handeln die angemessene Form von Partizipation der Betroffenen zu schaffen und zu pflegen.
- Diese Werte und Staatsprinzipien sind gegenüber allen Berührungsgruppen der Gemeinde zu beachten.

### Überlegungen zum Einstieg

Die Gemeinde legt ihr Beschaffungsmanagement gegenüber den Lieferant:innen und der Bevölkerung offen.

*Hinweis: Bitte machen Sie sich Gedanken zu diesen Aussagen. Diskutieren Sie diese, bevor Sie die nachfolgenden Berichtsfragen konkret beantworten.*

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

#### A5.1 - Transparenz für Lieferant:innen

#### A5.2 - Mitentscheidung für Einwohner:innen

Leitprinzip: Umfassende Transparenz in der Lieferkette	Leitprinzip: Partizipation und Mitentscheidung
---	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### A5.1 - Transparenz für Lieferant:innen



#### Leitprinzip: Umfassende Transparenz in der Lieferkette

Die Gemeinde schafft in ihrer Beschaffungspraxis eine möglichst tiefgreifende und umfassende Transparenz gegenüber Lieferant:innen und Dienstleister:innen. Die Praxis erfordert ein „Fördern und Fordern“ von Transparenz.



## Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise):



### Berichtsfrage: A5.1 - Transparenz

„Wie und in welchem Umfang informieren wir Lieferant:innen und Dienstleister:innen über unsere Entscheidungskriterien?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
Transparenz im Vergabeverfahren zu Entscheidungskriterien	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl/Anteil offengelegter Entscheidungskriterien</li></ul>
Offene Kommunikation & Information zu Entscheidungskriterien und Vergabeverfahren und Richtlinien für Lieferant:innen & Dienstleister:innen	<ul style="list-style-type: none"><li>Anteil der offen kommunizierten und einsehbaren Vergabeverfahren &amp; daran gekoppelte Bedingungen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für möglich Begründungen der Gemeinde

- Wir stellen unseren Lieferant:innen und Dienstleister:innen alle für sie relevanten Informationen zur Verfügung.



- Wir pflegen ihnen gegenüber eine offene und transparente Informationspolitik über unsere Beschaffungsvorhaben.
- Wir fordern und fördern Transparenz und Offenheit seitens der Lieferant:innen und Dienstleister:innen.
- Markterkundung und Marktdialoge

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir veröffentlichen unsere Einkaufsrichtlinien.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## A5.2 - Mitentscheidung für Einwohner:innen



### Leitprinzip: Partizipation und Mitentscheidung

Gegenüber ihren Einwohner:innen gewährleistet die Gemeinde im Beschaffungswesen eine möglichst tiefgreifende und umfassende Transparenz. Die Gemeinde lässt ihre Einwohner:innen über die ethische Ausrichtung in der Beschaffungspraxis mitwirken.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise):



### Berichtsfrage: A5.2 - Mitentscheidung für Einwohner:innen

„Wie und in welchem Umfang ermöglichen wir den Einwohner:innen eine Mitentscheidung bei wichtigen Beschaffungsvorhaben?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.





## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>Menschenrechtliche, soziale und ökologische Beschaffung auf der Website der Kommune präsent</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Kommune stellt die menschenrechtliche, soziale und ökologische Beschaffung auf der Website dar – ja/nein</li></ul>
<b>Vergabe von Lieferungen oder Dienstleistungen ab einem Wert in Höhe von 150.000 € mit Rückmeldung der Bürger:innen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Beteiligungen</li><li>▪ Anzahl Bürger:innen bei den Beteiligungen</li></ul>
<b>Vergabe für die kritische Infrastruktur (Wasser, Strom, Wärme, Boden, Fläche) unter Beteiligung der Bevölkerung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Beteiligungen</li><li>▪ Anzahl Bürger:innen bei den Beteiligungen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für möglich Begründungen der Gemeinde

Beschaffungsvorhaben.

- Die Einwohner:innen können über die Kriterien beim Kauf von Produkten und der Auslagerung von Dienstleistungen mitentscheiden.
- Liste der Informationen, die den Einwohner:innen bzgl. der Beschaffungspolitik und -praxis der Gemeinde zugänglich gemacht werden (für größere Gemeinden).

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- In Bezug auf soziale und Umwelthanforderungen haben wir die Einkaufsrichtlinien zusammen mit der Bevölkerung entwickelt.
- Wir berichten regelmäßig über die Einhaltung der Einkaufsrichtlinien.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren**



---

## **Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## B – Finanzpartner:innen, Gedlgeber:innen (in der Schweiz: Steuerzahler:innen)

### Definition

Diese Berührungsgruppe behandelt den Umgang der Gemeinde mit öffentlichen Geldmitteln im Verhältnis zu ihren Finanzpartner:innen (Banken, Versicherungen, Staat, etc.) (sowie in der Schweiz den Steuerzahler:innen).

In B betrachten wir:

- Woher das Geld kommt, das die Bank der Gemeinde gibt.
- Was die Finanzpartner:innen mit dem Geld der Gemeinde machen.

In B betrachten wir nicht, wie die Gemeinde das Geld für einzelne Produkte, Dienstleistungen und Investitionen ausgibt. Dies wird in A, C, D und E betrachtet.

### Zielsetzung

- Hohe ethische Qualität des Umgangs der Gemeinde mit Geld.
- Geld ist nur Mittel des Zahlungsverkehrs. Die Vermehrung von Geld ist kein Endzweck.
- Umgang mit Geld ohne Machtausübung und unter Achtung der Rechte aller Partner:innen.

### Handlungsweise

Eine gemeinwohlorientierte Gemeinde

- führt ihr Finanzmanagement nach den ethischen Grundsätzen der Gemeinwohl-Ökonomie.
- wird Strukturen und Prozesse einrichten, die diese ethische Orientierung absichern.
- wird ihre finanziellen Mittel nach ethischen Kriterien auf ihre Aufgabengebiete verteilen.

### Angestrebte Wirkung

- Geld soll als Mittel für das gute und gerechte öffentliche Zusammenleben der Menschen wirken.
- Wie viele Mittel in einem Aufgabenbereich eingesetzt werden, wird zum Indikator für die ethische Gewichtung der Aufgaben.

Das Leitprinzip des ethischen Finanzgebarens ist für jede Untergruppe der beteiligten Berührungsgruppen zu bestimmen. Die Leitprinzipien sind Ausdruck der fünf Gemeinwohlwerte und Staatsprinzipien des Gemeinwohls.

### Thematischer Fokus

Ergründen wir, nach welchen ethischen Werten die Auswahl unserer Finanzpartner:innen getroffen wird? Spielen die Grundwerte der Gemeinwohl-Ökonomie dabei eine Rolle?



## Übersichtstabelle zu B

Werte Berührungs- gruppe	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
B - Finanzpartner:innen, Geldgeber:innen	B1 – Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch	B2 - Gemeinnutz im Finanzgebaren	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzpolitik	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik
	B1.1 - Integres Verhältnis zu Finanzpartner:innen	B2.1 - Ausgewogenes Verhältnis von Leistungen und Finanzen aller Gemeinden	B3.1 - Umweltgerechte Haushalts- und Finanzpolitik	B4.1 - Sozial gerechte Haushalts- und Finanzpolitik	B5.1 – Rechenschaftsablage und Partizipation
(nur für die Schweiz) Steuerzahler:innen	B1.2 - Rechte von Steuerzahler:innen		B3.2 – Umweltgerechte Anlagenpolitik	B4.2 – Sozial gerechte Anlagenpolitik	
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialstaatsprinzip	Demokratie



Die Gemeinde hat das Recht, dort, wo mehr als ein Feld angegeben ist, eines für die Vertiefung auszuwählen:

- B1.1 oder B1.2
- B3.1 oder B3.2
- B4.1 oder B4.2

Zu den nicht vertieften Feldern ist eine grundsätzliche Aussage zu machen.

## B1 - Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### B1.1 - Integres Verhältnis zu Finanzpartner:innen

### B1.2 - Rechte von Steuerzahler:innen (nur für die Schweiz anwendbar)

Leitprinzip: Integrität im Finanzgebaren	Leitprinzip: Fairness für Steuerzahler:innen
---	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### B1.1 - Integres Verhältnis zu Finanzpartner:innen

#### Leitprinzip: Integrität im Finanzgebaren

Die finanzielle Integrität fordert einen ehrlichen und transparenten Umgang mit dem Geld der Gemeinde. Die Vertrauensbeziehung zu Finanzpartner:innen hat Vorrang vor dem eigenen finanziellen Vorteil. Deshalb braucht es:

- Wechselseitige Vertrauensbildung zwischen der Gemeinde und ihren Finanzpartner:innen.
- Rücksicht auf die Auswirkungen der Finanzanlagen auf die Menschenwürde Betroffener.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.



## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: B1.1 - Ethische Bewertung der Finanzdienstleister:innen

„Wie bewerten wir Banken und Versicherungen auf ihren Umgang mit der Menschenwürde Betroffener, bevor wir mit ihnen zusammenarbeiten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>ETHIK-CHECK FÜR BANKEN &amp; VERSICHERUNGEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Checkliste um zur Wahrung der Menschenwürde (u.a. Ausschlusskriterien Rüstung, Kohle, Atom, Kinderarbeit, Bergbau) und Positivkriterien (Menschenrechte) von Banken &amp; Versicherungen beurteilen zu können – ja/nein</li></ul>
<b>ANTEIL DES GEMEINDEGELDES/KREDITE BEI BANKEN MIT AUSRICHTUNG AUF DIE MENSCHENWÜRD</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ % im Verhältnis zu Gesamtwert</li><li>▪ Anzahl Kredite</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben ein Verfahren zur ethischen Bewertung unserer Beziehung zu den Finanzdienstleister:innen.
- In unseren Beziehungen zu unseren Finanzdienstleister:innen prüfen wir, ob sie



- a. die individuellen Menschenrechte von extern Betroffenen achten (z.B. schonender Umgang mit zahlungsunfähigen Schuldner:innen; Finanzierung von Fairtrade-Unternehmen etc.)
- b. ihre Produkte, Investitionen, Refinanzierungen und Kreditvergaben so gestalten, dass die Wahrung der Menschenwürde aller Beteiligten und Betroffenen ein wichtiges Kriterium ist.
- c. Kredite an benachteiligte (vulnerable) Gruppen vergeben, obwohl damit ein erhöhtes Risiko besteht, dass diese Kredite nicht zurückbezahlt werden können.
- d. soziale Projekte unterstützen.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir schauen auf die Einstufung der von uns verwendeten Finanzprodukte durch verschiedene Kontroll-Institutionen (z.B. ÖKOM etc.)
- Wir prüfen Kredite, Anlagen, Förderungen, (Sozial-) Versicherungen nach ihrer Ausrichtung auf die Menschenwürde.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B1.2 - Rechte von Steuerzahler:innen (nur für die Schweiz anwendbar)



### Leitprinzip: Fairness für Steuerzahler:innen

Fairness heißt hier individualisierter Rechtsschutz. Die Gemeinde ist rechtsstaatlich verpflichtet, die Steuerzahler:innen in ihrer Individualität zu achten und zu schützen. Sie ist dafür den Einwohner:innen der Gemeinde verantwortlich. Das erfordert:

- Wahrung von Treu und Glauben im Verkehr mit den Steuerpflichtigen (z.B.: Auskünfte von Sachbearbeiter:innen binden die Gemeinde).
- Bürgerfreundliches Verhalten gegenüber den Steuerzahler:innen (z.B.: allgemein verständliche Formulierungen statt „Amtsdeutsch“).
- Hilfe bei der Steuerbemessung, z.B.: Beratung beim Ausfüllen der Steuererklärung.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: B.1.2 - Bürgerfreundliches Verhalten gegenüber privaten Steuerzahler:innen

„Wie behandeln wir Probleme unserer Steuerzahler:innen vom Ausfüllen der Steuererklärung bis hin zum Verzug beim Bezahlen der Steuerraten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>BERATUNGSSTUNDEN FÜR STEUERPFlichtIGE BEIM AUSFÜLLEN DER STEUERERKLÄRUNGEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>Die Gemeinde gibt auf ihrer Homepage und mit dem Versand der Formulare für die Steuererklärung an, wo und wann eine persönliche Beratung angeboten wird. – ja/nein</li></ul>
<b>KLARE VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE STUNDUNG GESCHULDETER STEUERN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>Die Gemeinde gibt auf ihrer Homepage und mit der Steuerrechnung an, unter welchen Bedingungen ein Antrag auf Stundung eines Teils des geschuldeten Steuerbetrags auf welche Zeit gestundet werden kann (z.B. Bezieher:innen von Sozialhilfe, Arbeitslose, Invalide) - ja/nein</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung







### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir leisten umfangreiche Beratung und Unterstützung für Gemeindebürger:innen bei möglichen Steuerabzügen oder Ratenzahlungen.
- Wir berücksichtigen bei der Festlegung von Gemeindesteuern und -abgaben persönliche Verhältnisse der Bürger:innen und sorgen dafür, dass der von ihnen geforderte Beitrag fair ist.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Offene Beratungsstunden für Steuerzahler:innen: Anfragen auf Stundung, Hilfe bei der Steuererklärung etc.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B2 - Gemeinnutz im Finanzgebaren

B greift aus E den Aspekt der Finanzen heraus. Das ist schwer zu verstehen. Was heißt das? Dieser lässt sich besser im Zusammenhang der Finanzpolitik diskutieren, weil das Geld die Spannung zwischen Egoismus und Solidarität am deutlichsten in Erscheinung treten lässt. Unter E ist dann der Finanzaspekt nicht mehr zu erörtern.

### B2.1 - Ausgewogenes Verhältnis von Leistungen und Finanzen aller Gemeinden



#### **Leitprinzip: Interkommunale Ausgewogenheit**

Das öffentliche Interesse ist wichtiger als der Wettbewerbsgedanke. Dies gilt insbesondere für das Zusammenwirken der Gemeinde mit anderen Träger:innen von öffentlichen Aufgaben.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Berichtsfrage: B2.1 - Ausgewogenes Verhältnis von Leistungen und Finanzen aller Gemeinden (in der Region / im Kanton/Land / Staat)

„Wie beeinflussen und berechnen wir unseren Anteil am interkommunalen Finanzausgleich? Geht es nur um unseren Vorteil oder auch um die Solidarität unter den Gemeinden?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
MITTEL FÜR DEN INTERKOMMUNALEN FINANZAUSGLEICH: ANTEIL/GEMEINEHAUSHALT	Anteil in % zum Gesamthaushalt der Gemeinde
BERECHNUNG ANTEIL INTERKOMMUNALER FINANZAUSGLEICH	Darstellung Berechnung und Einordnung für die Gemeinde
HEBESATZ GEWERBESTEUER	Vergleich Hebesatz Region

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir nehmen Rücksicht auf legitime Finanzbedürfnisse anderer Gemeinden (z.B. durch einen Vergleich der Steuersätze).
- Im Finanzausgleich sind wir mit anderen Gemeinden solidarisch, um den gemeinsamen Nutzen der Region zu optimieren (CH; DE).
- Wir begrenzen den Steuerwettbewerb unter Gemeinden.
- Gegenüber schlechter gestellten Gemeinden sind wir kompromissbereit.



- Wir leisten einen Solidaritätsbeitrag an finanzschwache Gemeinden.
- Wir verzichten auf die Maximierung unseres Eigennutzens zugunsten der Region.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben zugunsten einer anderen Gemeinde auf die Umsetzung eines Projektes verzichtet, das lukrative finanzielle Erträge bedeutet hätte.
- Wir haben gemeinsam mit anderen Gemeinden Gewerbegebiete geplant.
- Wir haben auf einen möglichen finanziellen Wettbewerb gegenüber mit den Nachbargemeinden verzichtet.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### B3.1.- Umweltgerechte Haushalts- und Finanzpolitik

### B3.2 - Umweltgerechte Anlagepolitik

Leitprinzip: Umweltgerechte Haushalts- und Finanzpolitik	Leitprinzip: Umweltgerechte Anlagenpolitik
--	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*



## B3.1 - Umweltgerechte Haushalts- und Finanzpolitik

### Leitprinzip: Umweltgerechte Haushalts- und Finanzpolitik

Die Gemeinde richtet sich in ihrer Haushaltsplanung und Haushaltspolitik an ökologischen Kriterien aus.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: B3.1 Umweltgerechte Haushalts- und Finanzpolitik

„Welche Bedeutung haben Kriterien der ökologischen Nachhaltigkeit in der Finanzplanung und im Budgetprozess?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>CHECKLISTE: BERÜCKSICHTIGUNG ÖKOLOGISCHER GESICHTSPUNKTE FÜR HAUSHALTS/BUDGETPLANUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Checkliste – Haushalt/Budget PLANUNG Ökologie (Naturräume, Klima, Umwelt, Biodiversität) – ja/nein</li></ul>
<b>ANTEIL UMWELTBEZOGENE BZW. KLIMABEZOGENE MITTEL IM HAUSHALTSPLAN BZW. BUDGETPROZESS DER GEMEINDE - PLANUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ absolut - geplanter Mittel im Haushalt, die ökologische Aspekte berücksichtigen</li><li>▪ % Anteil geplanter Mittel zu Gesamthaushalt, die ökologische Aspekte berücksichtigen</li></ul>
<b>ANTEIL VERAUSGABTER UMWELTBEZOGENE BZW. KLIMABEZOGENE MITTEL IM HAUSHALT - AUSGABEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ absolut - ausgegebener Mittel im Haushalt, die ökologischer Aspekte berücksichtigt haben</li><li>▪ % Anteil ausgegebenen Mittel zu Gesamthaushalt, die ökologische Aspekte berücksichtigt haben</li></ul>



## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben Richtlinien oder Weisungen zur umweltbewussten Budgetierung.
- Wir haben ein Controlling für die Einhaltung der umweltbewussten Budgetierung.
- Wir beachten die ökologischen Ziele der Agenda 2030 in der Finanzpolitik.
- Wir informieren über unsere Finanzmittel, die wir für die Aufgabe der sozialen Gerechtigkeit aufwenden.
- Wir wissen, wie die Finanzpolitik der Gemeinde auf Umwelt / Klima / Biodiversität wirkt.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir richten unsere Budget- und Haushaltsplanung an den UNO-Nachhaltigkeitszielen (SDG) oder anderen Nachhaltigkeitskriterien aus.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B3.2 - Umweltgerechte Anlagepolitik



### Leitprinzip: Umweltgerechte Anlagenpolitik

Die Gemeinde kauft bei ihren Finanzpartner:innen nur umweltgerechte Anlageprodukte. Sie gibt umweltgerechten Finanzprodukten den Vorrang vor solchen mit maximaler Rendite.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: B3.2 - Umweltgerechte Anlagepolitik

„Welche Bedeutung haben Kriterien der ökologischen Nachhaltigkeit bei der Auswahl von Finanzdienstleister:innen und ihren Produkten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
RICHTLINIE UMWELTGERECHTE ANLAGENSTRATEGIE DER GEMEINDE	▪ Richtlinie mit Kriterien zur umweltgerechten Anlagestrategie – ja/nein
ANZAHL/ ANTEIL ANLAGEN, BEI DENEN SICH DIE ANLAGEKONDITIONEN AN ÖKOLOGISCHEN NACHHALTIGKEITSKRITERIEN AUSRICHTEN/ GEKOPPELT SIND	▪ Anzahl ökologischer Anlagen
ANLAGEOPTIONEN BEI ÖKOLOGISCHEN BÜRGER:INNENINITIATIVEN	▪ Anzahl Anlagen bei ökologischen Bürger:innen Initiativen Bsp. RegionalWert

### Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben Richtlinien oder Weisungen zur umweltgerechten Anlagestrategie.
- Wir kaufen nur Produkte, zu denen die Finanzdienstleister:innen ein Controlling über die Einhaltung unserer Kriterien führen.



- Wir evaluieren die ökologischen Risiken der Finanzanlagen.



## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir initiieren Bürger:innen-Beteiligungsmodelle für die Energiewende, übernehmen die Verwaltung der Projekte und kümmern uns um die Förderanträge.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B4 - Soziale Verantwortung der Finanzpolitik

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### B4.1 - Sozial gerechte Haushalts- und Finanzpolitik

### B4.2 - Sozial gerechte Anlagepolitik

Leitprinzip: Sozial gerechte Haushalt- und Finanzpolitik	Leitprinzip: Sozial gerechte Anlagepolitik
---	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### B4.1 - Sozial gerechte Haushalts- und Finanzpolitik



#### Leitprinzip: Sozial gerechte Haushalts- und Finanzpolitik

Die Gemeinde richtet sich in ihrer Haushaltsplanung und Haushaltspolitik an sozialen Kriterien aus.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.





## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: B4.1 - Sozial gerechte Haushalts- und Finanzpolitik

„Welche Bedeutung haben Kriterien der sozialen Gerechtigkeit bei der Budget- und Haushaltsplanung?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>CHECKLISTE: BERÜCKSICHTIGUNG SOZIALE GESICHTSPUNKTE FÜR HAUSHALTS/BUDGET-PLANUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>CHECKLISTE – HAUSHALT/Budget u.a. Ausgaben für Bildung, Genderbudgeting, Familie, Jugend, Ausgaben für Vereine) – JA/NEIN</li></ul>
<b>ANTEIL SOZIALER MITTEL IM HAUSHALTS-PLAN BZW. BUDGETPROZESS DER GEMEINDE - PLANUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>absolut - geplanter Mittel im Haushalt, die soziale Aspekte berücksichtigen</li><li>% Anteil geplanter Mittel zu Gesamthaushalt, die soziale Aspekte berücksichtigen</li></ul>
<b>ANTEIL VERAUSGABTER SOZIALER MITTEL IM HAUSHALT - AUSGABEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>absolut - ausgegebener Mittel im Haushalt, die soziale Aspekte berücksichtigt haben</li><li>% Anteil ausgegebenen Mittel zu Gesamthaushalt, die soziale Aspekte berücksichtigt haben</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde



- Wir informieren über unsere Finanzmittel, die wir für die Aufgabe der sozialen Gerechtigkeit aufwenden.
- Wir wissen, wie die Finanzpolitik der Gemeinde auf die Menschen wirkt, die wirtschaftlich oder gesellschaftlich schlechter gestellt sind.
- Wir gleichen die negativen Folgen des wirtschaftlichen und sozialen Wettbewerbs für die Verlierer:innen aus.
- Wir gewährleisten allen Menschen im Gemeindegebiet einen gerechten finanziellen Anteil am Gemeinnutzen.
- Wir gewähren Bedürftigen eine Existenzsicherung, die ihnen ein würdiges Sozialleben ermöglicht.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir richten unsere Budget- und Haushaltsplanung an den UNO-Nachhaltigkeitszielen (SDG) oder anderen Nachhaltigkeitskriterien aus.
- Wir haben Richtlinien oder Weisungen zu sozialer Budgetierung.
- Wir haben ein Controlling für die Einhaltung der sozialen Budgetierung.
- Wir beachten die sozialen Ziele der Agenda 2030 in der Finanzpolitik.
- Wir haben Genderbudgeting eingeführt.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B4.2 - Sozial gerechte Anlagepolitik



### Leitprinzip: Sozial gerechte Anlagepolitik

Die Gemeinde kauft bei ihren Finanzpartner:innen nur sozialgerechte Anlageprodukte. Sie gibt sozialgerechten Finanzprodukten den Vorrang vor solchen mit maximaler Rendite.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: B4.2 - Sozial gerechte Anlagepolitik

„Welche Bedeutung haben Kriterien der sozialen Gerechtigkeit bei der Auswahl von Finanzdienstleister:innen und ihren Produkten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERMUSTERINDIKATOR
RICHTLINIE SOZIAL-GERECHTER ANLAGENSTRATEGIE DER GEMEINDE	▪ Richtlinie mit Kriterien zur sozial-gerechter Anlagestrategie – JA/NEIN
ANZAHL/ ANTEIL ANLAGEN, BEI DENEN SICH DIE ANLAGEKONDITIONEN AN SOZIALEN NACHHALTIGKEITSKRITERIEN AUSRICHTEN/ GEKOPPELT SIND	▪ Anzahl sozialer Anlagen
ANLAGEOPTIONEN BEI SOZIALEN BÜRGER:INNENINITIATIVEN	▪ Anzahl Anlagen bei sozialen Bürger:innen Initiativen

### Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir verpflichten unsere Finanzdienstleister:innen dazu, auf soziale Kriterien zu achten. Unsere konkreten Vorgaben betreffen im Sinne der ILO-Kernarbeitsnormen beispielsweise existenzsichernde Löhne, den Arbeitsschutz bei gefährlichen Tätigkeiten oder die Beachtung sozialer Risiken gegenüber Dritten.



- Wir prüfen die Finanzdienstleister:innen und Versicherungen auf soziale Nachhaltigkeit bevor wir mit ihnen Geschäfte machen.
- Bei der Auswahl unserer Finanzpartner:innen bedenken wir, ob diese sozial verantwortbare Investitionen tätigen.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben Richtlinien oder Weisungen zur sozialgerechter Anlagestrategie.
- Wir richten unsere Budget- und Haushaltsplanung an den UNO-Nachhaltigkeitszielen (SDG) oder anderen Nachhaltigkeitskriterien aus.
- Wir kaufen nur Produkte, zu denen die Finanzdienstleister:innen ein Controlling über die Einhaltung unserer Kriterien führen.
- Wir evaluieren die sozialen Risiken der Finanzanlagen.
- Wir bevorzugen eine Bank, die Kreditnehmer:innen nicht kündigt, die ihre Kredite nicht zeitgerecht zurückzahlen können, und die alle Möglichkeiten ausschöpft, um diese Kreditnehmer:innen im Vorfeld zu unterstützen.
- Wir bevorzugen eine Bank, deren Portfolio nach sozialen und Kriterien ausgerichtet ist.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## B5 - Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik

### B5.1 - Rechenschaftsablage und Partizipation



#### **Leitprinzip: Klare Rechenschaftsablage und Partizipation**

Die Gemeinde legt ihren Bürger:innen offen, wofür sie ihr Geld verwendet und was sie finanziell plant. Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen dafür, dass der Wille der Bürger:innen im Finanzmanagement gehört wird.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Berichtsfrage: B5.1 - Rechenschaftsablage und Partizipation

„Wie pflegen wir das Gespräch mit den Bürger:innen über den Gemeindehaushalt?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOREN	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
OFFENE INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN BEI PLANUNG ZUM GEMEINDE HAUSHALT	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / Nein und Anzahl</li></ul>
ÖFFENTLICHE GEMEINDERATSSITZUNGEN GEMEINDE-HAUSHALT:	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein und Anzahl</li></ul>
ONLINE VERFÜGBARE INFORMATIONEN ZUR KOMMUNALEN FINANZPOLITIK	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl</li><li>Barrierefreiheit</li></ul>

### Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir sprechen intensiv mit den Finanzpartner:innen und Geldgeber:innen über ethische Gesichtspunkte der Finanzpolitik (Angabe der Formen und Intensitätsgrade).
- Wir pflegen das Gespräch mit den Bürger:innen über unsere Finanzpläne und Investitionen.
- Wir kennen die Wirkungen unserer Finanzpolitik auf Bürger:innen, Unternehmen und weitere Organisationen im Gemeindegebiet.
- Wir machen in Planungs- und Budgetierungsverfahren Betroffene zu Beteiligten.
- Wir verbessern die Transparenz und die Partizipation in unserer Finanzpolitik.



## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir führen regelmäßig Zukunftskonferenzen über die Finanzplanung durch, an denen alle Einwohner:innen teilnehmen können (z.B. Bürger:innenhaushalte, Konvente)



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

# C - Verwaltung

## Definition

Die Berührungsgruppe C behandelt die Gemeindeverwaltung, also alle hauptamtlichen und auch ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde. Betrachtet werden die hauptamtlichen Mitarbeiter:innen und die koordinierten Ehrenamtlichen der Gemeinde.

## Zielsetzung

Die Gemeinde schafft organisatorische Rahmenbedingungen, in denen sich die Mitarbeitenden mit den vereinbarten Arbeitszielen identifizieren. Die Mitarbeitenden erfüllen ihre Aufgaben untereinander solidarisch und nehmen ihre Verantwortung gegenüber den Einwohner:innen wahr.

## Handlungsweise

Eine gemeinwohlorientierte Gemeinde

- orientiert sich an den Bedürfnissen sowie den Rechten und Pflichten ihrer Mitarbeitenden.
- fördert die Zusammenarbeit ihrer Mitarbeitenden und deren soziale Verantwortung gegenüber den Einwohner:innen.
- schafft für ihre Mitarbeitenden Anreize, sich ökologisch zu verhalten und Vorbild für die Einwohner:innen zu sein.
- verteilt Arbeit unter den Mitarbeitenden gerecht.
- lebt eine respektvolle Organisationskultur sowie eine transparente und demokratische Kommunikation unter ihren Mitarbeitenden.

## Angestrebte Wirkung

Ein gutes Zusammenspiel aller Verwaltungsangestellten wirkt sowohl nach innen als auch nach außen. Es kommt allen zugute.



---

## Thematischer Fokus

Die Gemeinde ist bestrebt, Kriterien der Gemeinwohl-Ökonomie bei und mit den Mitarbeitenden umzusetzen.



## Übersichtstabelle zu C

Werte Berührungs- gruppe	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
C Verwaltung	C1 - Individuelle Rechts- und Gleich- stellung	C2 – Gemeinsame Zielvereinbarung für das Gemeinwohl	C3 - Förderung ökologischen Verhaltens	C4 - Gerechte Verteilung der Arbeit	C5 - Transparenz und demokratische Prozesse
	C1.1 - Respekt ge- genüber Einzelnen in der Organisation	C2.1 - Solidarische Zusammenarbeit	C3.1 - Umweltscho- nende Mobilität	C4.1 - Gerechte Zuteilung der Arbeit	C5.1 - Transparenz in Informations- und Kommunikations- prozessen
	C1.2 - Sicherheit und Gesundheit	C2.2 - Dienstleis- tungsorientierung auf den Gemeinnutz	C3.2 - Ökologische Kultur	C4.2 - Soziale und gerechte Arbeitszeit- gestaltung	C5.2 - Demokrati- sche Entscheidungs- prozesse
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaats- prinzip	Gemeinnutz	Umwelt- verantwortung	Sozialstaats- prinzip	Demokratie





Die Gemeinde hat das Recht, dort, wo mehr als ein Feld angegeben ist, eines für die Vertiefung auszuwählen:

- C1.1 oder C1.2
- C2.1 oder C2.2
- C3.1 oder C3.2
- C4.1 oder C4.2
- C5.1 oder C5.2

Zu den nicht vertieften Feldern ist eine grundsätzliche Aussage zu machen.

## C1 - Individuelle Rechts- und Gleichstellung

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### C1.1 Respekt gegenüber Einzelnen in der Organisation

### C1.2 - Sicherheit und Gesundheit

Leitprinzip: Respekt gegenüber Mitarbeitenden

Leitprinzip: Gewährung sicherer Arbeitsplätze

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### C1.1 - Respekt gegenüber Einzelnen in der Organisation



#### Leitprinzip: Respekt gegenüber Mitarbeitenden

Unsere Gemeinde garantiert Verfahrensrechte, welche die Durchsetzung der Rechte von Mitarbeitenden sicherstellen. Die Zusammenarbeit beruht auf Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Der Umgang mit Fehlern ist konstruktiv. Konflikte werden als Chance gesehen und auf Augenhöhe gelöst. Chancengleichheit, Diversität und Geschlechtergerechtigkeit sind dabei wichtige Gesichtspunkte.

Unterschiede unter den Mitarbeitenden sind eine Bereicherung. Allen Mitarbeitenden stehen gleiche Möglichkeiten in der Gemeinde zur Verfügung. Strukturen, die Menschen (oder bestimmte Menschengruppen) benachteiligen, sind zu überwinden. Frauen und Männer haben in der Gemeinde die gleichen Möglichkeiten. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau sind eine Bereicherung. Strukturen, die Frauen oder Männer benachteiligen, sind zu überwinden.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)

### Berichtsfrage: C1.1 - Respekt der Einzelnen in der Organisation

„Wie gewährleisten wir in unserer Gemeinde eine Kultur des Respektes vor den Rechten und Bedürfnissen der einzelnen Mitarbeitenden“?



### Grundsätzliches

Geben Sie hier den Text ein.



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
MITARBEITER:INNENGESPRÄCHE	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Möglichkeiten und Anzahl Durchführung von Mitarbeiter:innengesprächen</li><li>▪ Feedbackkultur</li></ul>
GELEBTE FEEDBACKKULTUR	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Zeitnahe Reaktion auf Vorschläge</li><li>▪ Formen der Feedbackgespräche</li><li>▪ Häufigkeit der Feedbackgespräche</li></ul>
MITARBEITER:INNENUMFRAGEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Mitarbeiter:innenumfragen zum Zufriedenheitsgrad am Arbeitsplatz</li></ul>



## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Unsere Mitarbeitenden können ihre Rechte bei der Erfüllung ihrer Aufgaben effizient durchsetzen. Bedürfnisse bekommen einen Raum, gehört zu werden. Verstöße gegen die Verfahrensrechte werden sanktioniert.
  - Die Hierarchie in unserer Gemeinde ist bereits flach, und wir pflegen einen kooperativen Führungsstil, auch zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.
  - Zur Lösung von Personalkonflikten haben wir Institutionen und Verfahren geschaffen, die sich bewähren.
  - Die Leitlinien unserer Beschäftigungs- und Ehrenamts politik gewährleisten den Respekt der Einzelnen. Die Personalplanung ist transparent.
  - Wir gewähren unseren Mitarbeitenden einen hohen Grad an Selbstorganisation.
  - Auf allen Ebenen der Gemeinde verlangen wir eine gerechte Behandlung aller Mitarbeitenden, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, Ethnie oder sexueller Orientierung.
  - Wir achten auf einen guten Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderung.
  - Wir fragen die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden regelmäßig ab, so dass verdeckte Ausgrenzungen (z.B. die sexuelle Orientierung) angesprochen werden können.
  - Falls wir keine Menschen mit Beeinträchtigungen entsprechend den gesetzlichen Regelungen beschäftigen, kooperieren wir mit den sozialen Trägern unserer Gemeinde bzw. Region.
  - Wir gestalten unsere Finanzplanung nach den Grundsätzen des Gender-Budgetings.
  - Wir haben eine/n Gleichstellungsbeauftragte/n.
  - Unser Bewerbungsverfahren ist anonymisiert.
  - Ehemalige Mitarbeiter:innen, die wegen Pflege und Kinderbetreuung aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden sind, werden bevorzugt wieder angestellt.
  - Wir thematisieren und ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gleichermaßen für Frauen und Männer.



## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Anfragen der Mitarbeitenden werden innerhalb eines Monats beantwortet.
- Für die Mitarbeitenden ist ein Beschwerde-Management eingerichtet bzw. eine Ombudsperson vorhanden.
- Wir legen die anonymisierten Unterlagen der Bewerber:innen zur Einsichtnahme auf.
- Wir halten regelmäßig Teamsitzungen ab und klären hierbei, in welchen Bereichen die Mitarbeitenden selbständig gestalten können und Verantwortung tragen.
- Wir budgetieren jährlich Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung bei den Mitarbeitenden.
- Wir fordern die Bewerbungsunterlagen hinsichtlich des Geschlechtes und Nationalität anonymisiert an.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C1.2 – Sicherheit und Gesundheit



### Leitprinzip: Gewährung sicherer Arbeitsplätze

Die Gemeinde gewährleistet eine sichere Umgebung auf allen Arbeitsplätzen und unterstützt das körperliche Wohlbefinden und die Gesundheit der Mitarbeitenden. Präventive Maßnahmen fördern den Erhalt, die Verbesserung und Wiederherstellung der Gesundheit der Mitarbeitenden.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)

### Berichtsfrage: C1.2 – Sicherheit und Gesundheit

„Wie gewährleisten wir die Sicherheit auf allen Arbeitsplätzen der Gemeinde und unterstützen das körperliche Wohlbefinden und die Gesundheit unserer Mitarbeitenden?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
PRÄVENTIONSANGEBOTE	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Angebot verschiedener Gesundheits- &amp; Präventionsangebote</li><li>Anzahl wahrgenommener Angebote</li></ul>
SCHULUNGEN ZU ARBEITSSICHERHEIT & GESUNDHEITSSCHUTZ	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Schulungen zu Arbeitssicherheit</li><li>Anzahl Teilnehmer:innen, der angebotenen Schulungen</li></ul>
ANGEBOT PSYCHISCHER GESUNDHEITSANGEBOTE	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Kursangebote zu bspw. Stressbewältigung &amp; Burnout-Prophylaxe</li><li>Teilnehmer:innenanzahl dieser Angebote</li></ul>

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir treffen konkrete Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherheit, die extern und intern evaluiert werden.
- Wir treffen konkrete Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, die extern und intern evaluiert werden (Rückenschule, Hautkrebsvorsorge, Augentraining, Raucherentwöhnung, gesundheitsfördernde Gebäude- und Raumgestaltung etc.).
- Wir haben ein Kursangebot zur Burnout-Prophylaxe.



### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Für Mitarbeitende, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen, haben wir Duschen eingerichtet.
- An unseren Arbeitsplätzen finden die Mitarbeitenden eine sichere Gebäude- und Raumgestaltung vor.
- Die Mitarbeitenden können sich an einem Obstkorb bedienen.
- Wir unterstützen gesundes Essen für unsere Mitarbeitenden (z.B. Gutscheine für Bio-Essen)



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C2 - Gemeinsame Zielvereinbarung für das Gemeinwohl

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### C2.1 - Solidarische Zusammenarbeit

### C2.2 - Dienstleistungsorientierung auf den Gemeinnutz

Leitprinzip:	Leitprinzip:
Solidarische Zusammenarbeit	Dienstleistung für den Gemeinnutz

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### C2.1 - Solidarische Zusammenarbeit



#### Leitprinzip: Solidarische Zusammenarbeit

Wir erfüllen unsere Arbeitsziele dank des konstruktiven Mitdenkens aller Mitarbeitenden, ihrer Innovationskraft und ihrer Kreativität. Der Erfahrungsschatz und die Sachkenntnis aller



fließen bei der Festlegung neuer Arbeitsziele ein und ebenso, wenn Vorschriften oder Verordnungen der Gemeinde erlassen werden.



### **Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### **Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)**



#### **Berichtsfrage: C2.1 - Solidarische Zusammenarbeit**

„Mit welchen Prozessen fördern wir die solidarische Aufgabenerfüllung in der Verwaltung?“



### **Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

### **Musterindikatoren**

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
WERTE DER ZUSAMMENARBEIT	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Wertekanon besteht – JA/NEIN</li><li>▪ Anzahl Formen/Formate zur gemeinsamen Erarbeitung der Ziele für Zusammenarbeit, Gemeinschaftsgefühl, Teamkultur</li></ul>
FÖRDERUNG ZUSAMMENARBEIT	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl von Workshops oder Meetings, um den Wissenstransfer zwischen den Mitarbeitenden zu fördern</li><li>▪ Anzahl gemeinsamer Weiterbildungsmöglichkeiten oder Teambuildingmaßnahmen</li><li>▪ Anzahl wahrgenommener gemeinsamer Weiterbildungsmöglichkeiten oder Teambuildingmaßnahmen</li></ul>
ZEITBUDGET IM TEAM FÜR BESONDERE LEBENSITUATIONEN VON MITARBEITENDEN: ANZAHL	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Zeitbudget – Stunden / Jahr / MA</li></ul>



## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir sehen Prozesse vor, in denen Arbeitsziele gemeinsam (weiter)entwickelt werden.
- Wir beteiligen die Mitarbeitenden aller Ebenen an der Zieldefinierung.
- Wir fördern die interne Solidarität.
- Wir nutzen und schätzen den Erfahrungsschatz der Mitarbeitenden.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben eine Kindergartenpädagogin, die als Springerin Mehrstunden und Krankenstände ausgleicht.
- Wir beteiligen die Mitarbeitenden an der Zieldefinierung.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C2.2 - Dienstleistungsorientierung auf den Gemeinnutz



### Leitprinzip: Dienstleistung für den Gemeinnutz

Die Gemeinde pflegt ein solidarisches Handeln, das den Gemeinnutz für das öffentliche Zusammenleben fördert.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.





## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: C2.2 - Dienstleistungsorientierung auf den Gemeinnutz

„Wie gewährleisten wir, dass sich die Mitarbeitenden als Serviceleistende für den Gemeinnutz verstehen?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ÖFFNUNGSZEITEN AUßERHALB DER KERNZEITEN DES BÜRGER:INNEN SERVICE	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Zeiten</li></ul>
VERANSTALTUNGEN FÜR OFFENE BÜRGER:INNEN STUNDEN/AUSTAUSCH MIT MA UND BÜRGERMEISTER:INNEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl und Beschreibung der Veranstaltungen</li><li>▪ Anzahl der Teilnehmer:innen an den Veranstaltungen</li></ul>
SCHULUNGEN MA ÜBER WERTE UND ZIELE DER GEMEINWOHL-ÖKONOMIE	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Schulungen über Werte und Ziele der Gemeinwohl-Ökonomie</li><li>▪ Anzahl der Mitarbeiter:innen, die die Schulungen wahrgenommen haben</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Unsere Art der Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilgesellschaft fördert den Gemeinnutz für das öffentliche Zusammenleben.



### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir schulen die Service-Kultur unserer Mitarbeitenden und lassen diese regelmäßig extern beurteilen.
- Partei- und abteilungsübergreifendes Hearing zu kontroversen Thema (ökologische Ernährung in städtischen Einrichtungen).



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C3 - Förderung ökologischen Verhaltens

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### C3.1 - Umweltschonende Mobilität

### C3.2 – Ökologische Kultur

Leitprinzip:	Leitprinzip:
Umweltverantwortung in der Mobilität	Ökologische Kultur

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### C3.1 - Umweltschonende Mobilität



#### Leitprinzip: Umweltverantwortung in der Mobilität

Der CO<sub>2</sub> Ausstoß der Mitarbeitenden auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz sowie die Umweltbelastung ihrer innerbetrieblichen Mobilität halten wir so gering wie möglich.



## Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



#### Berichtsfrage: C3.1 - Umweltschonende Mobilität

„Mit welchen Maßnahmen verringern wir den CO<sub>2</sub> Ausstoß unserer Mitarbeitenden auf dem Weg zu und von der Arbeit sowie im Dienst?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ANZAHL FAHRRÄDER / E-FAHRRÄDER / E-DIENSTWÄGEN / LASTENFAHRRÄDER FÜR DIENSTFAHRTEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl im Verhältnis zur Anzahl MA</li></ul>
JOBTICKET	<ul style="list-style-type: none"><li>Angebot Ja / nein</li><li>Anzahl im Verhältnis zur Anzahl MA</li></ul>
LEASING E-FARRÄDER	<ul style="list-style-type: none"><li>Angebot Ja/ nein</li><li>Anzahl im Verhältnis zur Anzahl MA</li></ul>

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir treffen konkrete Maßnahmen, um den jährlichen CO<sub>2</sub> Ausstoß der Mitarbeitenden zu verringern.



- Wir fördern umweltbewusstes Mobilitätsverhalten unserer Mitarbeitenden innerhalb und außerhalb des Dienstes.
- Wir verschieben den Anteil der Anreise mit PKW zu Gunsten von Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Rad oder zu Fuß.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Es stehen eigene Fahrräder und/oder ein E-Bike-Fuhrpark für die Mitarbeitenden zur Verfügung.
- Wir installieren Duschen für die Mitarbeitenden, die mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen.
- Wir betreiben ein Car-Sharing für unsere Mitarbeitenden und die Einwohner:innen.
- Wir bauen Radwege aus.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C3.2 - Ökologische Kultur



### Leitprinzip: Ökologische Kultur

Unsere Gemeinde entwickelt eine ökologisch ausgerichtete Kultur, mit der sie die Gewohnheiten der Mitarbeitenden ändert. Die Mitarbeitenden wirken damit beispielgebend für die Einwohner:innen.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: C3.2 - Ökologische Kultur

„Wie garantieren wir eine ökologische Qualität der Arbeitsprozesse in der Gemeindeverwaltung?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
VORRICHTUNGEN FÜR DIE TRENNUNG VON ABFÄLLEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein – welche</li></ul>
ANGEBOT FORTBILDUNGEN/INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN ZU UMWELT/KLIMA	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl der Angebote</li><li>Anzahl der Mitarbeitenden, die die Angebote wahrgenommen haben</li></ul>
VERWALTUNGSVORLAGE/CHECKLISTE UMWELTKRITERIEN UND INDIKATOREN FÜR DIE ARBEITSBEREICHE DER VERWALTUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein</li><li>Anwendung beschreiben</li></ul>

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir sensibilisieren unsere Mitarbeitenden regelmäßig zu ökologischem Verhalten.
- Ökologischer Fußabdruck ist im Bewusstsein.
- Wir bemühen uns um Qualitätsausweise.
- Wir beteiligen uns an anderen Netzwerken (Fair Trade Gemeinde, Transition Town Gemeinde etc.).
- Es findet eine hohe Sensibilisierung der Einwohner:innen in Energiefragen statt.
- Wir bewilligen Dienstfahrten nur mit öffentlichem Personennahverkehr, im Carsharing Auto oder in Fahrgemeinschaften.



### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- In einem gemeindeweit abgestimmten Prozess planen wir eine Biogasanlage und einen Windpark. Ziel ist, zumindest in Teilen, eine energieautonome Gemeinde zu werden.
- Wir haben in einem Gebäude der Gemeindeverwaltung einen Hofladen eingerichtet, in dem Bauern und Bäuerinnen ökologisch produzierte Lebensmittel verkaufen.
- Wir schulen unsere Mitarbeitenden im sparsamen Umgang mit Salz im Winter und in der Dosierung von Putzmitteln.
- Wir erheben jährlich den ökologischen Fußabdruck der Gemeindeverwaltung und der Mitarbeitenden und machen diesen sichtbar. Wir besprechen gemeinsam Maßnahmen zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks.
- Wir führen jährliche Themenschulungen durch.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C4 - Gerechte Verteilung der Arbeit

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### C4.1 - Gerechte Zuteilung von Arbeit

### C4.2 - Soziale und gerechte Arbeitszeitgestaltung

Leitprinzip: Gerechte Verteilung von Arbeit	Leitprinzip: Faire Arbeitszeitgestaltung
--	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*



## C4.1 - Gerechte Zuteilung von Arbeit

### Leitprinzip: Gerechte Verteilung von Arbeit

Die Gemeinde verteilt die zu erledigenden Aufgaben an die Bediensteten und Ehrenamtlichen gerecht und richtet hierzu Abstimmungsprozesse ein.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: C4.1 - Gerechte Zuteilung von Arbeit

„Wie garantieren wir, dass über alle Stufen der Gemeinde die Arbeitsleistung im Verhältnis zum Einkommen gerecht verteilt ist?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>HÖHE DER BELASTUNGEN DER MA</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Werden Umfragen gemacht Ja / nein</li><li>▪ Wie hoch sind die Auslastungen der Mitarbeiter:innen</li><li>▪ Bewertungen zur Belastung ja/nein</li><li>▪ Belastungsanzeigen Ja/nein</li></ul>
<b>ANZAHL ÜBERSTUNDEN MA</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl der Überstunden/Jahr aller Mitarbeitenden</li></ul>
<b>MITARBEITER:INNEN GESPRÄCHE</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ja / nein, beschreiben Vereinbarungen</li><li>▪ Anzahl der durchgeführten Mitarbeiter:innen Gespräche</li><li>▪ Zufriedenheit mit der Zuteilung von Arbeit</li></ul>



## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir erbringen freiwillig angemessene Sozialleistungen für alle Mitarbeitenden.
- Für die Gemeindebediensteten werden Spielräume von gesetzlichen Tarifvorgaben genutzt, um ihre Arbeit relativ zum Einkommen und zur Verantwortung gerecht zu verteilen.
- Die Gemeinde nimmt intern ihre ureigenen Aufgaben selbst wahr (z.B. sich kümmern um Flüchtlinge, Senior:innen, Jugendliche, Familien).
- Unsere Zielvereinbarung berücksichtigt die gerechte Verteilung der Arbeitslast innerhalb unserer Verwaltung.
- Unsere Arbeitsverträge werden so weit an individuelle Bedürfnisse angepasst, wie der Auftrag der Gemeinde und die Belastung von anderen Mitarbeitenden es gestatten.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir reflektieren einmal im Jahr die Arbeitslast in den Teamsitzungen und verteilen diese gegebenenfalls um.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C4.2 - Soziale und gerechte Arbeitszeitgestaltung



### Leitprinzip: Faire Arbeitszeitgestaltung

Die Gemeinde sucht nach kreativen Lösungen, um sozialgerechte Arbeitszeitgestaltung für Mitarbeitende zu ermöglichen.





### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)

„Wie schaffen wir einen sozialgerechten Ausgleich zwischen den Anforderungen an Mitarbeitende einerseits und ihren Bedürfnissen andererseits?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
TEILZEITMÖGLICHKEITEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein und welche</li></ul>
ANZAHL MA IN TEILZEIT – AUCH FÜHRUNGSKRÄFTE	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl MA / Teilzeit</li><li>Anzahl Führungskräfte in Teilzeit</li></ul>
ENTLASTUNG FÜR EHRENAMELICHES ENGAGEMENT MA	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein, wie gestaltet</li></ul>

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir bieten flexible Arbeitszeitmodelle an. Die Arbeitszeit kann von den Mitarbeiter:innen selbstorganisiert bestimmt werden, solange sie ihren Auftrag erfüllen, wie er in der gemeinsamen Zielvereinbarung festgeschrieben ist.



- Überstunden werden für den Erfolg unserer Gemeinde nicht aufgebaut.
- Mehrarbeit wird von den ehrenamtlichen Koordinierten nicht erwartet.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Obwohl es eine Gleitzeitregelung gibt, vereinbaren die Mitarbeitenden im Bürgerservice, dass sie das Amt bereits um 06:30 öffnen und zu Stoßzeiten 2 Personen im Dienst sind, Diese Dienste werden gemeinsam und autonom von den Mitarbeitenden eingeteilt.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## C5 – Transparenz und demokratische Prozesse

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### C5.1 - Transparenz in Informations- und Kommunikationsprozessen

### C5.2 - Demokratische Entscheidungsprozesse

Leitprinzip: Transparenz interner Entscheidungsprozesse	Leitprinzip: Demokratische interne Entscheidungsprozesse
--	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### C5.1 - Transparenz in Informations- und Kommunikationsprozessen



#### Leitprinzip: Transparenz interner Entscheidungsprozesse

Die Mitarbeitenden haben Zugang zu allen entscheidungsrelevanten Informationen, sie können sich so eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv einbringen.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



#### Berichtsfrage: C5.1 - Transparenz in Informations- und Kommunikationsprozessen



„Wie gewährleisten wir, dass alle an der Erfüllung der Gemeindeaufgaben Beteiligten leicht Zugang zu allen entscheidungsrelevanten Informationen haben, damit sie sich eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv einbringen können?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>DIGITALE ABLAGEN ALLER VERWALTUNGSVORGÄNGE – DIGITALE VERWALTUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ja / nein, wie gestaltet</li><li>▪ Freier Zugang für alle Beteiligten auf Wunsch</li></ul>
<b>BARRIEREFREIES INTRANET FÜR ALLE MA</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ja / nein</li></ul>
<b>PERSONALRAT – INFORMATIONEN ÜBER PERSONALENTWICKLUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Mitteilungen Personalrat</li></ul>

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Soweit es der Datenschutz erlaubt, sind alle Informationen frei verfügbar und so aufbereitet, dass sie von allen leicht verstanden werden können, die in Entscheidungsprozesse involviert sind. Viele physische, intellektuelle oder sonstige Hürden des Zugangs zu Informationen sind für die Beteiligten abgebaut worden. Nur wenige kritische oder wesentliche Informationen stehen nicht zur freien Verfügung.
- Informationen zu Budgets oder Finanzen sind so aufbereitet, dass sie alle leicht verstehen können.
- Der Grad des Teamgeistes ist in den letzten Jahren gestiegen, was sich durch Umfragen bei den Beteiligten belegen lässt.



### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir kommunizieren aktiv Neueinstellungen, Pensionierungen oder Personalwechsel nach innen und außen und sorgen so für Transparenz.
- Unsere Informationen sind auf allen Ebenen barrierefrei zugänglich, auch im Intranet und im Internet.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## C5.2 - Demokratische Entscheidungsprozesse



### Leitprinzip: Demokratische interne Entscheidungsprozesse

Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen, damit Mitarbeitende auf alle Ebenen an Entscheidungen mitwirken können und wollen. Je höher der Grad der Mitbestimmung, desto höher ist die Bereitschaft der Mitarbeitenden, sich zu engagieren.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: C5.2 - Demokratische Entscheidungsprozesse

„Wie garantieren wir den Mitarbeitenden auf allen Ebenen eine größtmögliche Mitwirkung und Mitbestimmung in unseren Entscheidungsprozessen“?



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ETABLIERTE AUSTAUSCHFORMEN FÜR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG ZU SACHENTSCHEIDUNGEN IN DEN ABTEILUNGEN BZW. MIT DEN EHRENTLICHEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Ja / nein</li><li>▪ welche gibt es</li></ul>
ANZAHL SACHENTSCHEIDUNGEN, DIE IM TEAM GEFASST WURDEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Sachentscheide im Team / Gesamtanzahl Sachentscheide</li></ul>
-PERSONALENTSCHEIDE IN PARTIZIPATIVEN VERFAHREN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl partizipativer Personalentscheide / Gesamtanzahl Personalentscheide</li><li>▪ Anzahl der Einstellungen von Führungskräften, die im Team bzw. mit MA getroffen wurden</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Führungskräfte werden zwar formal von den Verantwortlichen eingesetzt, bei der Auswahl der Kandidierenden haben die Mitarbeitenden in der Verwaltung jedoch ein Mitspracherecht.
- Das Gleiche gilt für die Bestellung von Chefs unter Mitwirkung der Teammitglieder.
- Feedback der Mitarbeitenden zu ihren Führungskräften führt zu konkreten Maßnahmen.
- Die Gemeinde schafft die Voraussetzungen für eigenverantwortliche, dezentrale und umfangreiche Entscheidungen ihrer Mitarbeitenden und unterstützt sie auf diesem Weg. Die Gemeinde fordert die entsprechende Mitverantwortung und die Bereitschaft ein, sich aktiv zu informieren und sich entscheidungsfähig zu machen.
- Wir übertragen immer mehr Mitarbeitenden eine höhere Entscheidungsverantwortung.



- Wir treffen immer mehr Entscheidungen in einem gemeinsamen Prozess von Führung und Bediensteten.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Im Zuge von Stellennachbesetzungen in der Verwaltung wird in jedem Fall mit den Mitarbeitenden über allfällige strukturelle Änderungen und Nachbesetzungen gesprochen. Sollten strukturelle Änderungen nötig sein, werden in gemeinsamen Workshop Lösungen erarbeitet.
- Wir analysieren das Feedback der Mitarbeitenden, setzen entsprechende Maßnahmen und machen diese transparent.
- Sämtliche Projekte und Konzepte der Gemeinde werden in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden ausgearbeitet. Entscheidungen im Konsens sind uns wichtig.
- Wir haben in der Verwaltung den Anteil an Führungskräften erhöht, die durch Mitbestimmung der eigenen Mitarbeitenden legitimiert sind. Dies kann auch durch Anhörung oder Gespräche erfolgen.
- Wir haben mehr Entscheidungen, an denen Gemeindebedienstete und koordinierte Ehrenamtliche mitwirken können.
- In der Gemeinde werden einstimmige Beschlüsse durch systemisches Konsensieren angestrebt.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## D - Bevölkerung und Wirtschaft

### Definition

In der Berührungsgruppe D behandeln wir schwerpunktmäßig jene Handlungen, deren Wirkung sich innerhalb der Gemeindegrenzen entfaltet.

Die Betrachtung der Natur beschränkt sich in D ausschließlich auf das Gemeindegebiet. Die Natur hat ihren Schwerpunkt in der Berührungsgruppe E.

### Bevölkerung

Die Bevölkerung umfasst in erster Linie die Einwohner:innen, die in der Gemeinde wohnen und von der Gemeindepolitik und dem Verwaltungshandeln am unmittelbarsten betroffen sind.

Eine besondere Gruppe innerhalb der Einwohner:innen stellen die Bürger:innen (Wahlberechtigten) dar, die sich dank ihrer politischen Rechte am Wirken der Gemeinde beteiligen können.

Zur Berührungsgruppe gehören daneben die weitere Bevölkerung, also etwa Einpendler:innen, Migrant:innen, Touristen etc.

Neben der Bevölkerung als Individuen betrachten wir hier auch die Organisationen der Zivilgesellschaft, zu denen sich Menschen zusammenschließen und die die Interessen der Bevölkerung bündeln, also etwa Vereine, Genossenschaften, Bürgerinitiativen etc. Diese Organisationen fungieren als Vermittler zwischen der Bevölkerung auf der einen Seite sowie Gemeindepolitik und -verwaltung auf der anderen Seite.

### Wirtschaft

Wer in der Gemeinde arbeitet oder investiert, ist von den wirtschaftlich bedeutsamen Handlungen der Gemeindebehörden unmittelbar betroffen. Der Begriff der Wirtschaft umfasst Unternehmer:innen, Arbeitgeber:innen, Arbeitnehmer:innen und Konsument:innen gleichermaßen. Die Wirtschaft ist somit die Bevölkerung in ihrer Rolle als Teilnehmer:in an Produktion, Handel und Konsum von Wirtschaftsgütern und Dienstleistungen. Die Gemeinde sucht die Partnerschaft mit Unternehmen, welche z.B. die Kreislaufwirtschaft in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Handelns stellen und einen Mehrwert für das Gemeinwohl leisten (gemeinwohl-orientierte Unternehmen).

Neben den individuellen Teilnehmer:innen am Wirtschaftsleben werden hier auch die Organisationen betrachtet, die die wirtschaftlichen Interessen der Einzelnen bündeln und zu Politik und Verwaltung in der Gemeinde vermitteln. Dazu zählen die Verbände und Kammern, die Gewerkschaften etc.

Im Bereich „Wirtschaft sind alle Berichtsfragen zu vertiefen. Ein Wahlrecht besteht nur innerhalb der Fragen zur Bevölkerung“.





## Zielsetzung

- Das Verhältnis der Gemeinde zu ihrer Bevölkerung, zu den Unternehmen und zu den Organisationen von Bevölkerung und Wirtschaft richtet sich nach den fünf Werten und Staatsprinzipien des Gemeinwohls.
- Die Gemeinde übernimmt Verantwortung für die Lebensqualität im Gemeindegebiet, soweit dies in ihrer Macht steht.

## Handlungsweise

Eine Gemeinwohl-Gemeinde schafft gelingende Beziehungen zur Bevölkerung, zur Wirtschaft und zu deren Organisationen. Sie will allen Wirtschaftenden Formen und Wege zur Verfügung stellen, um das gemeinsame wirtschaftliche Wohl zu mehren.

- Sie orientiert sich dabei an der Lebensqualität der Menschen und misst daran ihr politisches und administratives Handeln.
- Zur Messung der Lebensqualität nutzt sie zunächst ihre Erfahrungen aus Zukunftswerkstätten, Befragungen und aus der Umsetzung von Leitbildern.
- In einem weiteren Schritt orientiert sie sich an allgemeinen Maßstäben z.B. am World Happiness Report der UNO oder am Better Life Index der OECD.

## Angestrebte Wirkung

- Die Art und Weise, wie die Gemeinde ihr Verhältnis zur Bevölkerung, zur Wirtschaft und zu den Organisationen gestaltet, wirkt sich auch auf die Beziehungen dieser Gruppen zueinander aus.
- Eine hohe Lebensqualität und gelingende Beziehungen innerhalb der Gemeinde kommen allen zugute.

## Thematischer Fokus

Die Gemeinde richtet ihr Verhältnis zur Bevölkerung, zur Wirtschaft und zu deren Organisationen nach den Kriterien der Gemeinwohl-Ökonomie aus.



## Übersichtstabelle zu D

Werte Berührungs- gruppe	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
D - Bevölkerung und Wirtschaft	D1 - Schutz des Indivi- duums, Rechtsgleichheit	D2 - Gesamtwohl in der Gemeinde	D3 - Ökologische Gestaltung der öffentlichen Leistung	D4 - Soziale Gestaltung der öffentli- chen Leistung	D5 – Transparenz und demokratische Einbindung
Bevölkerung und ihre Organisationen	D1.1 - Wohl des Individuums in der Gemeinde	D2.1 - Gesellschaftli- ches Wohlergehen	D3.1.1 - Nachhaltigkeit öffentlicher Leistungen	D4.1.1 - Soziale Gerechtigkeit öffentlicher Leistungen	D5.1.1 - Transparenz
			D3.1.2 - Schaffung einer ökologischen Kultur in der Ge- meinde	D4.1.2 - Schaffung einer sozialen Kultur in der Gemeinde	D5.1.2 - Demokrati- sche Beteiligung
Wirtschaft und ihre Or- ganisationen	D1.2 - Menschenwür- diges Wirtschaften in der Gemeinde	D2.2 - Solidarisches Wirtschaften in der Gemeinde	D3.2. - Ökologisches Wirtschaften in der Gemeinde	D4.2. - Soziales Wirtschaften in der Gemeinde	D5.2 - Mitwirkung der lokalen Wirtschafts- träger bei der Standortentwicklung
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaats- prinzip	Gemeinnutz	Umwelt- Verantwortung	Sozialstaats- prinzip	Demokratie



Die Gemeinde hat das Recht, dort, wo mehr als ein Feld angegeben ist, eines für die Vertiefung auszuwählen. Bei D ist allerdings immer eine Vertiefung sowohl zur Bevölkerung als auch zur Wirtschaft vorzunehmen. Ein Wahlrecht besteht hier nur in Bezug auf

- D3.1.1 oder D3.1.2
- D4.1.1 oder D4.1.2
- D5.1.1 oder D5.1.2

Zu den nicht vertieften Feldern ist eine grundsätzliche Aussage zu machen.

## D1 - Schutz des Individuums, Rechtsgleichheit

### D1.1 - Wohl des Individuums in der Gemeinde



#### Leitprinzip: Individuelles Wohl und Unversehrtheit

Die Gemeinde achtet und fördert die Gesundheit und die Sicherheit des Individuums. Gesundheit wird im Sinne der WHO-Definition verstanden als „Zustand des völligen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.



#### Berichtsfrage: D1.1 - Wohl des Individuums in der Gemeinde

„Wie berücksichtigen wir das individuelle Wohl des Individuums in unseren Projekten und Regelungen?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ANZAHL DER MAßNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER LEBENSQUALITÄT DES EINZELNEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl / Jahr – benennen</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
CHECKLISTE KONFLIKTFELDER INDIVIDUELLER ANSPRÜCHE AN DIE LEBENSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM (LUFT, RAUM, SOZIALES, VERTEILUNG)	▪ Ja / nein – wie gestaltet
SCHULUNGEN / FORTBILDUNGEN MA DER VERWALTUNG ZU WHO – LEBENSQUALITÄT	▪ Anzahl Schulungen / Fortbildungen

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir richten die Ziele der Gemeinde auf das individuelle Wohlergehen der Bevölkerung aus.
- Wir orientieren uns in Berichten und Kursen an konkreten Forderungen der Europäischen Menschenrechtskonvention.
- Wir setzen konkrete Maßnahmen zur Steigerung und Verbesserung der Lebensqualität im öffentlichen Raum (z.B. Barrierefreiheit, Sicherheit, Luft, Lärm, ...).

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir verbessern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch bedarfsorientierte Angebote der Kinderbetreuung.
- Wir verwirklichen Fußgängerzonen.
- Wir erstellen einen Widerstandsplan, der anzeigt, welche Förderung oder welchen Widerstand die unterschiedlichen Verkehrsarten erfahren, z.B.: Fußgänger-Verkehr, Fahrrad-Verkehr, Auto-Verkehr oder öffentlicher Verkehr. So können wir die Entwicklung des Verkehrs intelligent steuern. In der Folge entstehen Fußgängerzonen, autofreie Siedlungen, Radwege, usw.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**



Geben Sie hier den Text ein.

## D1.2 - Menschenwürdiges Wirtschaften in der Gemeinde



### Leitprinzip: Förderung menschenwürdiger wirtschaftlicher Aktivitäten

Die Gemeinde schafft günstige Rahmenbedingungen für ein menschenwürdiges und wirtschaftlich unabhängiges Leben. Sie fördert die Ansiedlung von Unternehmen, welche vorbildliche Arbeitsbedingungen im Sinne der Europäischen Sozialcharta und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) schaffen.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.



### Berichtsfrage: D1.2 - Menschenwürdiges Wirtschaften in der Gemeinde

„Welche Rahmenbedingungen schaffen wir, um die wirtschaftlichen Aktivitäten im Gemeindegebiet an den Anforderungen der Menschenrechte auszurichten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
FÖRDERUNG VON UNTERNEHMEN, DIE FAIRE REGIONALE UND GLOBALE WERTSCHÖPFUNG IN DEN MITTELPUNKT DES WIRTSCHAFTLICHEN HANDELNS STELLEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Förderprogramm ja / nein</li></ul>
INFORMATIONSANGEBOTE DURCH WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG ZU MENSCHENRECHTLICHER SORGFALTSPFLICHT	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Informationsveranstaltungen / Jahr</li><li>Anzahl der Unternehmen an den Informationsveranstaltungen</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
MENSCHENRECHTLICHE KRITERIEN FÜR DIE AUSSCHREIBUNG VON GEWERBEFLÄCHENEN/GEWERBEZONEN FÜR INDUSTRIE UND GEWERBE	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein – welche</li></ul>

## Bewertungsstufen – Siehe Seite 7



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir fördern eine vielseitige Branchenstruktur, um möglichst vielen Einwohner:innen einen ihren Talenten und Neigungen entsprechenden Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu ermöglichen.
- Wir haben ein Leitbild für die Gemeinde als Wirtschaftsstandort, der Unternehmen anzieht, welche sich durch vorbildlichen Umgang mit Belegschaft und Kundschaft auszeichnen. Wir haben außerdem Kriterien, für welche Branchen und Betriebe es Präferenzen für die Ansiedelung gibt.
- Wir fördern ein vielseitiges Bildungsangebot.
- Wir fördern Kleinunternehmen.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir bevorzugen Unternehmen, die Maßnahmen zur Wahrung der Menschenwürde treffen.
- Wir stellen die ärztliche Nahversorgung sicher, indem wir eine Arztpraxis vermieten.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## D2 - Gesamtwohl in der Gemeinde

### D2.1 - Gesellschaftliches Wohlergehen



#### Leitprinzip: Gesellschaftliches Wohlergehen

Die Gemeinde setzt wirksame Rahmenbedingungen für das Wohlergehen aller und beachtet bei ihren Entscheidungen die Lebensqualität aller Menschen.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.



#### Berichtsfrage: D2.1 - Gesellschaftliches Wohlergehen

„Mit welchen Maßnahmen verbessern wir das gesellschaftliche Wohlergehen der Menschen in unserer Gemeinde?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ANZAHL DER MAßNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER KOLLEKTIVEN LEBENSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM DER GEMEINDE	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl / Jahr – benennen</li></ul>
CHECKLISTE KONFLIKTFELDER DER KOLLEKTIVEN LEBENSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM DER GEMEINDE (LUFT, RAUM, SOZIALES, VERTEILUNG)	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein – wie gestaltet</li></ul>
SCHULUNGEN / FORTBILDUNGEN MA DER VERWALTUNG ZU DER DEFINITION VON LEBENSQUALITÄT DURCH DIE WORLD HEALTH ORGANISATION (WHO) –	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Schulungen / Fortbildungen</li><li>Anzahl MA, die an den Schulungen teilgenommen haben</li></ul>

### Bewertungsstufen



## Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir schaffen Rahmenbedingungen für die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben.
- Wir anerkennen und unterstützen die Leistungen zivilgesellschaftlicher Organisationen wie Bürgerinitiativen, Nichtregierungsorganisationen sowie von Ehrenamtlichen mit ihren Verbänden und Vereinen.
- Allen Einwohner:innen steht die Nutzung des öffentlichen Raums uneingeschränkt zur Verfügung. Das Alter oder die Zugehörigkeit zu bestimmten Gesellschaftsgruppen spielt dabei keine Rolle.
- Wir überprüfen die Wirkung der von der Gemeinde gesetzten Maßnahmen auf das Wohlbefinden der Menschen innerhalb des Gemeindegebiets. Mögliche Grundlagen sind der World Happiness Report der UNO oder der Better Life Index der OECD.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Unter Beteiligung von Organisationen der Zivilgesellschaft haben wir einen Kriterienkatalog entwickelt, welcher benachteiligte Gruppen und förderungswürdige Strukturen identifiziert.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## D2.2 - Solidarisches Wirtschaften in der Gemeinde



### Leitprinzip: Solidarisches Wirtschaften

Die Gemeinde fördert Unternehmen, die bereit sind, auf solidarisch zu handeln. Die Gemeinde verfolgt die Steigerung des Gemeinnutzens durch die Unternehmen. Die Gemeinde arbeitet solidarisch mit den Akteur:innen der Wirtschaft zusammen und fördert und fördert eine von Fairness und Solidarität geprägte Vernetzung dieser Akteur:innen untereinander.





### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

### Berichtsfrage: D2.2 - solidarisches Wirtschaften in der Gemeinde

„Wie schaffen wir günstige Rahmenbedingungen für das solidarische Wirtschaften in der Gemeinde?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
LEITBILD GEMEINWOHLORIENTIERTER WIRTSCHAFTSSTANDORT	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein</li></ul>
FORUM FÜR SOLIDARISCHES UNTERNEHMERTUM	<ul style="list-style-type: none"><li>Runder Tisch mit Unternehmen zu nachhaltigem Unternehmertum ist etabliert: Ja / nein</li><li>Anzahl der Austausche / Jahr</li></ul>
GEWERBEFLÄCHEN UND RAUM-/LEERSTANDSMANAGEMENT – SOLIDARITÄTSKRITERIEN /	<ul style="list-style-type: none"><li>Flächenmanagement/Leerstandsmanagement ja / nein</li><li>% Raum/Leerstand, der frei oder vergünstigt solidarischen Unternehmen (social Business) zur Verfügung gestellt wird</li></ul>

### Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir streben eine solidarische Kooperation mit Akteur:innen der Wirtschaft an, die sich an den Grundwerten der GWÖ orientiert.



- Bei der Ausübung unseres Vergaberechts bevorzugen wir Unternehmen, die kooperativ und solidarisch miteinander umgehen.
- Wir bieten Plattformen zur Vernetzung der Akteur:innen der Wirtschaft an und werben für Fairness und Solidarität.
- Im Rahmen unserer Wirtschaftsförderung entwickeln wir zusammen mit mehreren Akteur:innen Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaft, des Beschäftigungs- und des Standortmarketings.
- Wir garantieren ausreichende Quantität und Qualität des öffentlichen Raums und der öffentlichen Güter (Maßnahmen, Methoden, Ergebnisse).

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir loben einen CSR-Preis aus und ehren die Unternehmen, die sich in besonderer Weise engagieren.
- Wir bringen benachbarte Unternehmen zusammen, die eine betriebliche Kinderbetreuung anstreben, alleine dazu jedoch nicht groß genug sind.
- Wir präsentieren die Akteur:innen der Wirtschaft in unserer Gemeinde auf einer Plattform über unsere kommunale Homepage. Die Darstellung erfolgt frei von Werbung und wettbewerbsneutral, also für alle gleich.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## D3- Ökologische Gestaltung der öffentlichen Leistung

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### D3.1.1- Nachhaltigkeit öffentlicher Leistungen

### D3.1.2 - Schaffung einer ökologischen Kultur in der Gemeinde

Leitprinzip: Ökologische Nachhaltigkeit von öffentlichen Leistungen	Leitprinzip: Schaffung einer ökologischen Kultur
--	---



Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.

### D3.1.1- Dimension der Nachhaltigkeit von öffentlichen Leistungen



#### Leitprinzip: Ökologische Nachhaltigkeit von öffentlichen Leistungen

Die Gemeinde orientiert sich in all ihrem Handeln an ökologischen Kriterien und dem weit-sichtigen und rücksichtsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



#### Berichtsfrage: D3.1.1 - Ökologische Nachhaltigkeit von öffentlichen Leistungen

„Mit welchen Maßnahmen setzen wir ökologische Kriterien und den Schutz von Ressourcen in unseren Projekten und Dienstleistungen um?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ÖKOLOGISCHE MAßNAHMEN ZUM SCHUTZ VON RESSOURCEN IN PROJEKTEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl / Jahr – benennen</li><li>▪ Davon Maßnahmen zur Reduktion des CO2 Ausstoßes der Gemeinde</li></ul>
GRÜNFLÄCHENVERTEILUNG / ENTWICKLUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ qm Grünflächen</li><li>▪ Entwicklung qm Grünflächen</li></ul>
FLÄCHENVERSIEGELUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ qm Flächenanteil versiegelte Flächen</li><li>▪ Entwicklung qm Flächenanteil</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
SCHULUNGEN / FORTBILDUNGEN MA ÖKOLOGIE / NATUR / UMWELT / NACHHALTIGE MOBILITÄT / MOBILITÄTSWENDE	▪ Anzahl Schulungen / Fortbildungen

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben unsere ökologischen Ziele formuliert, Messmethoden definiert, Daten erhoben und daraus Verbesserungen abgeleitet.
- Bei Genehmigungen für Bauprojekte oder Umwidmungen von Grünflächen in Bauland spielen ökologische Gesichtspunkte eine wesentliche Rolle.
- Wir fördern Dachbegrünungen, Fassadenbegrünung, Reduktion von Flächenversiegelung, Heizsysteme mit erneuerbaren Energien, ...
- Wir haben Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung in der Mobilität auf unserem Gemeindegebiet ergriffen.
- Wir entwickeln und implementieren einen Energiesparplan.
- Wir entwickeln und implementieren einen Wasserschutzplan und messen dessen Erfolg.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben in der Gemeinde ein Projekt zum Aufbau von bunten Blumenwiesen, Bienenwiesen, Straßenrändern auf Gemeindeflächen, Park- und Gartenanlagen und Kinderspielplätzen ins Leben gerufen.
- Wir haben eine Flächenaufstellung, in der Blumenwiesen ausgewiesen werden. Wir fördern Baubewerber:innen, die solche Flächen mitplanen und umzusetzen.
- Ein nichtkommerzielles „Repair Café“ wird unterstützt, in dem den ehrenamtlichen Betreibern kostenlos ein Raum zur Verfügung gestellt wird.
- Wir setzen ein innovatives Müllkonzept um. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Müllvermeidung vor Müllverwertung.
- Wir haben einen steigenden Anteil von regenerativ betriebenen Fahrzeugen, die mit erneuerbarer Energie betrieben werden.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

### D3.1.2 - Schaffung einer ökologischen Kultur in der Gemeinde



#### **Leitprinzip: Schaffung einer ökologischen Kultur**

Die Gemeinde fördert und fordert die ökologische Sensibilisierung der Einwohner:innen. So verbessert sie das individuelle und gesellschaftliche Verhalten gegenüber der Umwelt.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



#### **Berichtsfrage: D3.1.2 - Schaffung einer ökologischen Kultur**

„Wie fördern und kommunizieren wir die Bildung einer ökologischen Kultur?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ANZAHL VERÖFFENTLICHUNGEN / BEKANNTMACHUNGEN DER GEMEINDE ZU ÖKOLOGISCHEN THEMEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl / Jahr</li></ul>
ANZAHL INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN ÖKOLOGIE FÜR BÜRGER:INNEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl / Jahr</li><li>Anzahl der Bürger:innen bei Informationsveranstaltungen</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
UMWELTPREIS DER GEMEINDE FÜR ÖKOLOGISCHES ENGAGEMENT DER BÜRGER:INNEN	▪ Ja / nein

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben die Bevölkerung der Gemeinde für ökologische Fragen in hohem Masse sensibilisiert und sind selbst Vorbild. Dies betrifft die Gemeindeentwicklung, die Raumplanung, die Mobilität, den Umgang mit Gemeingütern u.v.m.
- Wir haben Gruppierungen der Zivilgesellschaft für Projekte einer partizipativen Umweltvorsorge mobilisiert.
- Wir schaffen dafür Anreizsysteme wie Wettbewerbe, Preise, Stipendien.
- Wir überprüfen die Wirkung unserer Maßnahmen.
- Wir setzen Bildungsprogramme in schulischen und außerschulischen Einrichtungen um.
- Wir berücksichtigen den Natur- und Tierschutz über die Anforderungen des Gesetzes hinaus.
- Wir arbeiten eng mit lokalen Natur- und Tierschutz-Organisationen zusammen und binden sie in Entscheidungen ein.
- Wir gewährleisten den Zugang der Bevölkerung zu einer intakten Natur.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir investieren in den öffentlichen Verkehr, um der Bevölkerung den Umstieg zum ÖPNV zu erleichtern.
- Wir haben den öffentlichen Personen-Nahverkehr in den vergangenen Jahren ausgebaut und vergünstigt.
- In Grünzonen gestalten wir naturnahe öffentliche Flächen.
- Wir schaffen Anreizsysteme für einen ökologisch nachhaltigen Verkehr (diesbezügliche gesundheitliche Gesichtspunkte werden bei D1.1 - Individuelles Wohl des Einzelnen in der Gemeinde betrachtet).
- Wir gewähren Umweltorganisationen in unseren Entscheidungsverfahren ein Antragsrecht. Dies etwa dann, wenn es um die Anerkennung des Vorrangs des Alpenschutzes vor der Wasserkraft oder der Verkehrsinfrastruktur geht. Ein konkreter Fall können Straßen im Gemeindegebiet sein.



- Eine Fachstelle der Gemeinde veröffentlicht regelmäßig Berichte über die umgesetzten Projekte.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## D3.2 - Ökologisches Wirtschaften in der Gemeinde



### **Leitprinzip: Förderung ökologischen Wirtschaftens**

Die Gemeinde fordert und fördert das ökologische Verhalten der Akteur:innen der Wirtschaft im Gemeindegebiet.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



### **Berichtsfrage: D3.2 - Förderung des ökologischen Wirtschaftens**

„Welche Rahmenbedingungen setzen wir, um das ökologische Verhalten der Akteur:innen der Wirtschaft im Gemeindegebiet zu fördern?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

## **Musterindikatoren**

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
SCHULUNGEN MA WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG/ABTEILUNG WIRTSCHAFT ZU ÖKOLOGISCHEN GESICHTSPUNKTEN/VORAUSSETZUNGEN VON UNTERNEHMEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Schulungen der MA</li><li>▪ Anzahl der MA, die an den Schulungen teilgenommen haben</li></ul>
FÖRDERUNG VON UNTERNEHMEN, DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT UND CO2 REDUKTION IN DEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Förderprogramm ja / nein</li><li>▪ Höhe Förderprogramm</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
MITTELPUNKT DES WIRTSCHAFTLICHEN HAN- DELNS STELLEN UND EINEN MEHRWERT FÜR DAS GEMEINWOHL LEISTEN	▪ Anteil Wirtschaftsförderung Ökologie zu Förderprogrammen ohne ökologische Kri- terien
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEITSKRITERIEN BEI DER AUSSCHREIBUNG UND ENTWICKLUNG VON DER GEWERBEFLÄCHEN/GEWERBEZONEN FÜR IN- DUSTRIE UND GEWERBE)	▪ Ja / nein – welche

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir fördern die Vernetzung unserer Akteur:innen der Wirtschaft und damit kleinräumige Wirtschaftskreisläufe.
- Wir haben ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung von Gewerbe-  
flächen.
- Wir schaffen Anreize für Unternehmen zur ökologischen Gestaltung  
jeglicher Tätigkeiten und informieren darüber regelmäßig.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen wird von den Bieter:in-  
nen die Einhaltung ökologischer Standards gefordert.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst kon-  
krete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren  
Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Muster-  
indikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.





## D4 - Soziale Gestaltung der öffentlichen Leistung

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### D4.1.1 - Soziale Gerechtigkeit von öffentlichen Leistungen

### D4.1.2 - Schaffung einer sozialen Kultur in der Gemeinde

Leitprinzip: Soziale Gerechtigkeit von öffentlichen Leistungen	Leitprinzip: Schaffung einer Kultur des Miteinanders
---	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zum Leitprinzip, das nicht vertieft wird, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### D4.1.1 - Soziale Gerechtigkeit von öffentlichen Leistungen



#### Leitprinzip: Soziale Gerechtigkeit von öffentlichen Leistungen

Die Gemeinde richtet ihre Projekte, Dienstleistungen, Strategien und Maßnahmen auf soziale Kriterien aus.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



#### Berichtsfrage: D4.1.1 - Soziale Gerechtigkeit von öffentlichen Leistungen

„Welche Maßnahmen richten wir auf eine soziale Zielsetzung aus und welche Wirkungen erzielen wir damit?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.



## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
CHECKLISTE SOZIALE KRITERIEN FÜR PROJEKTE	▪ Ja / nein
ANZAHL MAßNAHMEN, DIE EINE SOZIALE WIRKUNG IM GEMEINDEGEBIET HABEN	▪ Anzahl von Maßnahmen mit sozialer Wirkung / Gesamtzahl Maßnahmen
WIRKUNGSMONITORING DER SOZIALEN WIRKUNG VON MAßNAHMEN ENTWICKELT	▪ Ja / nein ▪ Anzahl Maßnahmen, die durch Monitoring verändert wurden (große Gemeinden)

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben unsere sozialen Ziele formuliert, haben Messmethoden entwickelt, bewerten deren Umsetzung und nehmen Verbesserungen vor.
- Mit unseren Projekten, Dienstleistungen, Strategien und Maßnahmen erzielen wir gute soziale Wirkungen.
- Wir gewähren den Einwohner:innen einen barrierefreien Zugang zu den Leistungen der Gemeinde, und zwar in allen vier Dimensionen der Barrierefreiheit: physisch, visuell, sprachlich und intellektuell.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben einen Sozialfonds gegründet, über den rasche und unbürokratische Hilfe in Notsituationen angeboten wird.
- Die öffentlichen Einrichtungen sind barrierefrei erreichbar.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## D4.1.2 - Schaffung einer sozialen Kultur in der Gemeinde



### Leitprinzip: Schaffung einer Kultur des Miteinanders

Die Gemeinde fördert die soziale Sensibilisierung der Bevölkerung, um das individuelle und gesellschaftliche Verhalten unter den Mitmenschen zu verbessern.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: D4.1.2 - Schaffung einer Kultur des Miteinanders

„Wie fördern und kommunizieren wir die Bildung einer Kultur des Miteinanders?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>FÖRDERUNG DES PRIVATEN SOZIALENGAGEMENTS</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Unterstützung von sozial tätigen Organisationen der Zivilgesellschaft / Formen</li><li>▪ Ehrenamts-Anlass Ja / nein</li></ul>
<b>ANZAHL DER SOZIALRÄUME, DIE DEN BÜRGER:INNEN FREI ZUR VERFÜGUNG STEHEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl</li><li>▪ Nutzungsfrequenz</li><li>▪ Gruppen, die den Raum nutzen</li></ul>
<b>ANZAHL JUGENDZENTREN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl</li><li>▪ Anzahl Angebote für Jugendliche</li><li>▪ Nutzungsfrequenz</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben die Bevölkerung der Gemeinde für soziale Fragen in hohem Masse sensibilisiert und sind selbst Vorbild (Teilhabemöglichkeiten, Vermeidung von sozialer Ausgrenzung, lebendige Nachbarschaften, etc.).
- Wir messen und bewerten die Umsetzung und haben daraus Verbesserungen abgeleitet.
- Wir setzen Bildungsprogramme in schulischen und außerschulischen Einrichtungen um.
- Wir schaffen Informations- und Beratungsangebote in der Gemeinde.
- Wir kooperieren mit anderen Akteur:innen in der Gemeinde zur Behebung des sozialen Gefälles.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Eine Gruppe von Freiwilligen, die von der Gemeinde koordiniert und unterstützt wird, leistet vielseitige Alltagshilfe, damit die Einwohner:innen ihre Gemeinde als einen Ort wahrnehmen, in dem man gut leben und alt werden kann.
- Wir schaffen Räume für Begegnungen, im öffentlichen Raum und in Gebäuden und monitoren deren Qualität.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## D4.2 - Soziales Wirtschaften in der Gemeinde



### Leitprinzip: Förderung des sozialen Wirtschaftens

Die Gemeinde unterstützt und fördert das soziale Verhalten der Wirtschaftstreibenden im Gemeindegebiet.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Berichtsfrage: D4.2 - Förderung des sozialen Wirtschaftens

„Welche Rahmenbedingungen setzen wir, um das soziale Verhalten der Wirtschaftstreibenden im Gemeindegebiet zu fördern?“



## Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
FÖRDERUNG VON UNTERNEHMEN, DIE EINE HOHE QUALITÄT VON AUSBILDUNG UND ARBEITSPLÄTZEN HABEN UND INNOVATIVE, ZUKUNFTSFÄHIGE UND FAIRE ARBEITSPLÄTZE BIETEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Förderprogramme</li><li>Art und Höhe der Förderprogramme</li></ul>
FÖRDERUNG VON SOCIAL START UPS	<ul style="list-style-type: none"><li>Förderprogramm social start ups</li><li>Anzahl und Höhe der Förderung</li><li>Anzahl von geförderten social start ups</li></ul>
INFORMATIONSMANGEBOTE DURCH WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG ZU SOZIALER SORGFALTS-PFLICHT	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Informationsveranstaltungen / Jahr</li><li>Anzahl der Unternehmen, die an den Infoveranstaltungen teilgenommen haben</li></ul>
SOZIALE KRITERIEN BEI DER AUSSCHREIBUNG UND ENTWICKLUNG VON GEWERBEFLÄCHEN/GEWERBEZONEN FÜR INDUSTRIE UND GEWERBE	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein – welche</li></ul>

### Bewertungsstufen



## Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir gestalten unsere Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung sozial ausgewogen und unter Beachtung benachteiligter Bevölkerungsgruppen.



- Wir fördern soziales Unternehmertum (z. B. Netzwerke des Social Business oder der Social Entrepreneurs).

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen berücksichtigen wir soziale Maßnahmen der Bieter:innen, die über die gesetzlichen und sozialen Standards hinausgehen.
- Wir organisieren das Zusammentreffen von Wirtschaftstreibenden, um Ortskerne zu beleben.
- Wir setzen uns dafür ein, Leerstände von Immobilien zu vermeiden.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## D5 – Transparenz und demokratische Mitbestimmung

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

D5.1.1 – Transparenz (fakultativ zu vertiefen)

D5.1.2 - Demokratische Beteiligung (zwingend zu vertiefen)

Leitprinzip: Transparenz	Leitprinzip: Demokratische Beteiligung
-----------------------------	---

*Hier muss die Gemeinde das zweite Leitprinzip der „Demokratischen Beteiligung“ vertiefen. Dazu muss sie die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Sie hat jedoch das Recht, auf die Vertiefung „Prinzip der Transparenz“ zu verzichten. Dazu ist dann mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### D5.1.1 - Transparenz



#### Leitprinzip: Transparenz

Die Gemeinde macht alle relevanten Informationen für alle Einwohner:innen verständlich zugänglich.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Vertiefung des Leitprinzips (fakultativ)



#### Berichtsfrage: D5.1.1 - Transparenz für die Öffentlichkeit

„Wie setzen wir Transparenz in den Regelwerken und in unserer Praxis um?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.



## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
VERÖFFENTLICHUNG WEBSITE	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl</li><li>Welche Informationen – beschreibend</li></ul>
BARRIEREFREIES INFORMATIONSSYSTEM RAT-HAUS	<ul style="list-style-type: none"><li>Zielgruppenanpassung</li><li>Ja / nein</li></ul>
ÖFFENTLICHE INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN ZU PROJEKTEN DES GEMEINDERATES	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl im Jahr</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir setzen die Transparenz der Politik gegenüber der Öffentlichkeit in optimaler Weise um.
- Wir haben Transparenz und Mitbestimmung in Strategien und Regeln verankert.
- Wir integrieren jene Organisationen und Einzelpersonen, welche sich als Vertreter:innen der stimmlosen Gruppen (Natur, Minderheiten, ausgegrenzte Gruppen, Kinder etc.) an Entscheidungen beteiligen wollen. Sich widersprechende Interessen unterschiedlicher Zielgruppen werden ausgeglichen.
- Wir veranstalten themenübergreifende Veranstaltungen zur gesellschaftlichen Mitbestimmung, wo verschiedene Berührungsgruppen zusammenkommen (nur fallweise oder als institutionalisierter Prozess)

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir informieren über Tagesordnungspunkte, Sitzungsvorlagen und Beschlüsse unserer politischen Gremien auf unserer Gemeinde-Homepage nach den Grundsätzen von Barrierefreiheit und Transparenz (Deutschland: Ratsinformationssystem; ist in vielen Ländern gesetzlich vorgeschrieben).
- Wir stellen unsere Projekte und sonstigen Aktivitäten auf der Gemeinde-Webseite dar, vor und nach den jeweiligen Entscheidungen. Die rechtzeitige und weitreichende Darstellung vor den Entscheidungen dient dazu, Einwohner:innen eine Einflussnahme vor der Entscheidung zu ermöglichen.
- Wir machen mehr Bürger:innenversammlungen, als es vom Gesetz vorgeschrieben ist.





- Wir haben strenge Regeln über die Transparenz bei Informationen und Meinungsbildung, auch hinsichtlich Finanzierungsquellen. Jede Initiativgruppe, die eine Volksinitiative oder ein Referendum betreibt, muss ihre Einnahmen offenlegen, um der Öffentlichkeit und der ganzen Bürgerschaft darzulegen, von wem sie finanziert wird.
- Bei Informationen von Investor:innen, die der Meinungsbildung in der Bevölkerung dienen sollen, achten wir auf Transparenz und Richtigkeit.
- Über Bürger:innenzentren und zentrale Informationspunkte informieren wir aktiv und tiefgehend die Einwohner:innen über bevorstehende und laufende Projekte.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## D5.1.2 - Demokratische Beteiligung



### Leitprinzip: Demokratische Beteiligung

Die Gemeinde bindet ihre Einwohner:innen durch geeignete Beteiligungsformen in die Entscheidungsfindung ein.

Die Gemeinde evaluiert anhand des Beteiligungsgrades ihre Einladungsformen, um eine breite Beteiligung zu erreichen.

Es ist nicht der beste Beteiligungsprozess das Ziel, sondern hohe Beteiligung. Findet Beteiligung nicht statt, sind die Prozesse von Einladung beginnend zu überdenken.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

## Vertiefung des Leitprinzips (erforderlich)



### Berichtsfrage: D5.1.2 – Beteiligungsformen

„Über welche Beteiligungsformen gewährleisten wir die soziale, wirtschaftliche und politische Mitbestimmung der Bevölkerung?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
PERSONELLE VERANKERUNG DER BÜRGER:INNEN BETEILIGUNG IN DER GEMEINDE-VERWALTUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Vollzeitäquivalente im Verhältnis zu allen MA</li></ul>
KONZEPTIONELLE VERANKERUNG DER BÜRGER:INNEN BETEILIGUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Konzept Bürger:innen Beteiligung vorhanden</li></ul>
BETEILIGUNGSFORMEN BÜRGER:INNEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Veranstaltungen</li><li>▪ Art der Beteiligung (Mitsprache, Antragsrecht, Abstimmung)</li><li>▪ Anzahl der Bürger:innen, die teilnehmen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir haben Rahmenbedingungen für die Mitbestimmung der Bevölkerung und ihrer Organisationen geschaffen, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen.
- Wir pflegen Transparenz in den verschiedenen Bereichen der kommunalen Entscheidungsfindung.
- Wir fördern innovative, individuelle und kollektive Beteiligungsformen. Wir sorgen dafür, dass die Bevölkerungsgruppen repräsentativ abgebildet sind. Dabei achten wir auf repräsentative Beteiligung nach den wesentlichen Bevölkerungskriterien (Sozial, Bildung, Alter, Lebensform, ...)
- Wir beteiligen die Bevölkerung und die lokalen Organisationen der Zivilgesellschaft an Entscheidungsprozessen, die kritische Fragen der kommunalen Verwaltung betreffen (Raumplanung, Städtebau, Haushalt, Steuern, Energie, Sicherheit, Sozialwesen, Beschäftigung u.v.m.). Wo möglich, gewähren wir den Betroffenen auch Entscheidungsrechte.
- Wir fördern die Selbstverwaltung und Mitverwaltung von Räumen, Bereichen und Dienstleistungen durch Einwohner:innen oder Organisationen der Zivilgesellschaft.



- Wir ermöglichen die Nutzung von erforderlicher Infrastruktur für das Abhalten von Versammlungen, die dem Gemeinwohl im weitesten Sinne entsprechen. Hierzu gehören auch Meinungsbildungsprozesse, Fortbildungsveranstaltungen und dergleichen.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir haben positive Auswirkungen für den sozialen Zusammenhalt, die wirtschaftliche Entwicklung oder die politische Mitbestimmung erreicht (Umfrageergebnisse).
- Wir haben unser Konzept für öffentliche Spielräume mit Kindern, Jugendlichen und Eltern erarbeitet und sind gemeinsam mit ihnen an der Umsetzung.
- Für die neue Nutzung eines aufgehobenen Fußballplatzes haben wir eine Ideenwerkstatt durchgeführt. Die Ergebnisse wurden von einer Jury aus Einwohner:innen und Architekt:innen beurteilt und den Gemeindebehörden vorgelegt.
- Wir entwickeln strategische Dokumente und städtebauliche Projekte, die auf öffentlich-privat-sozialer Gouvernance basieren.
- Wir fördern neue Formen der Partizipation durch öffentliche oder selbstverwaltete Räume.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## D5.2. – Mitwirkung der lokalen Wirtschaft bei der Standortentwicklung



### **Leitprinzip: Bürgerschaftliches Engagement der Unternehmen (Corporate Citizenship)**

Die Gemeinde informiert die betroffenen Wirtschaftsakteur:innen über die vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten und relevanten Standortentwicklungen. Die Gemeinde bindet die Akteur:innen der Wirtschaft in ihre Entwicklungsprojekte ein und beteiligt bevorzugt solche, die bürgerschaftliche Verantwortung übernehmen. Die Gemeinde beteiligt ebenso die Bevölkerung.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Berichtsfrage: D5.2 – Mitwirkung der lokalen Akteur:innen der Wirtschaft bei der Standortentwicklung

„Wie beteiligen wir die Wirtschaftsakteur:innen an einer gemeinwohlorientierten Standortentwicklung?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
BETEILIGUNG VON UNTERNEHMEN, DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT IN DEN MITTELPUNKT DES WIRTSCHAFTLICHEN HANDELNS STELLEN UND EINEN MEHRWERT FÜR DAS GEMEINWOHL LEISTEN, BEI DER STANDORTENTWICKLUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Hearings</li><li>Anzahl gemeinsamer Projekte (public private partnership)</li></ul>
FORUM CORPORATE CITIZENSHIP	<ul style="list-style-type: none"><li>Forum Ja / nein</li><li>Anzahl der Austausche / Jahr</li><li>Anzahl der Beteiligten</li></ul>
MITWIRKUNG DER UNTERNEHMEN BEI DER GEMEINWOHLORIENTIERTE AUSSCHIEDUNG UND ENTWICKLUNG VON FLÄCHEN FÜR INDUSTRIE UND GEWERBE	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein – welche</li></ul>

### Bewertungsstufen



#### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Akteur:innen der Wirtschaft, die sich den Grundsätzen der Nachhaltigkeit verpflichten, binden wir aktiv in unsere Pläne zur Standortentwicklung ein.



- Wir installieren einen Wirtschaftsbeirat, in den wir solche Unternehmer:innen berufen, die sich über ihre eigentliche Geschäftstätigkeit hinaus als „Bürger:innen“ aktiv für die lokale Zivilgesellschaft engagieren.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir sprechen Unternehmen gezielt auf für sie relevante Fördermöglichkeiten an.
- Wir informieren Unternehmen frühzeitig über geplante Bau- oder Verkehrsmaßnahmen und geben ihnen dazu ein Mitspracherecht.
- Wir führen eine Unternehmensbefragung zu Nachhaltigkeitsthemen in den Betrieben durch.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## E – Staat, Gesellschaft und Natur

### Definition

In der Berührungsgruppe E betrachten wir die ethische Verantwortung über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus. Es geht um das Verhältnis der Gemeinde zu ihrem Umfeld und zur Natur. Gemeint sind damit insbesondere andere Gemeinden, ebenso das gesellschaftliche und politische Umfeld. Im Fokus stehen dabei immer auch zukünftige Wirkungen.

Die Leitprinzipien für das ethische Verhältnis der Gemeinde zu ihrem Umfeld und zur Natur müssen passend beschrieben werden:

- **Das „Umfeld“** verlangt zum einen die Rücksichtnahme auf andere Gemeinden, die konstruktive Zusammenarbeit mit den übergeordneten politischen Ebenen und die Förderung der weltweiten Solidarität. Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise sind Partnerschaften mit Städten im Ausland oder die Beteiligung an internationalen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Zum andern geht es auch um die Achtung, den Schutz und die Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen, einschließlich der wirtschaftlichen Verhältnisse über die Gemeindegrenzen hinaus. Dies gilt besonders für das Verhältnis zu zivilgesellschaftlichen Organisationen im regionalen, nationalen und weltweiten Kontext. Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise sind die FairTrade Stadt oder die Orientierung am Bruttonationalglück nach dem Vorbild Bhutans.
- **„Natur und Zukunft“** fordert eine langfristige Politik zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen im regionalen, nationalen und weltweiten Kontext. Darüber hinaus gilt es, den Rechten der Natur gegenüber dem Menschen Geltung zu verschaffen. Ein Beispiel sind gemeindeübergreifende Projekte der Agenda 2030.

### Hinweis: Verhältnis von E zu A bis D

In der Berührungsgruppe E werden all jene Gemeindeaufgaben erfasst, welche sich hauptsächlich auf Aufgaben und Projekte über die Gemeindegrenze hinweg beziehen. Projekte mit hauptsächlich interner Wirkung sind in D darzustellen.

Es gilt das Prinzip: Vorrang hat D vor E.

Wenn ein Thema ebenso gut in A bis D hineinpasst, gehört es nicht zu E. In E werden nur Themen dargestellt, welche ihrer Natur nach grenzüberschreitend sind und deshalb in A bis D höchstens teilweise bearbeitet werden könnten.

### Zielsetzung

- Verantwortung der Gemeinde für Verhältnisse außerhalb ihres Gemeindegebietes.
- Ausrichtung auf die fünf Werte und Staatsprinzipien des Gemeinwohls.



- Ethische Qualität des Umgangs der Gemeinde mit ihrem Umfeld und mit der Natur nach dem Motto „Global denken, regional handeln“.

## Handlungsweise

Eine gemeinwohlorientierte Gemeinde versucht, den Nutzen ihrer Handlungen gerecht auf ihr geografisches Umfeld zu verteilen.

- Sie vermeidet es, den lokalen Nutzen für die eigenen Gemeindegemeinden zu Lasten ihres Umfelds zu erkaufen.
- Sie ist bereit, Lasten zu tragen, welche für den Nutzen des Umfelds notwendig sind.

## Angestrebte Wirkung

Eine GWÖ-Gemeinde erforscht die Wirkungszusammenhänge ihres Handelns. Sie will wissen,

- wie sie auf ihr Umfeld und die Natur außerhalb des Gemeindegebietes wirkt.
- wie ihr Umfeld und die Natur von außen in ihr Gemeindegebiet hineinwirken.

## Thematischer Fokus

Die Gemeinde übernimmt Verantwortung für ihr Umfeld, die Natur und die Zukunft.



## Übersichtstabelle zu E

<b>Werte</b> <b>Berührungs- gruppe</b>	<b>Menschenwürde</b>	<b>Solidarität</b>	<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	<b>Soziale Gerechtigkeit</b>	<b>Transparenz und Demokratie</b>
<b>E – Staat, Gesellschaft und Natur</b>	E1 – Menschenwürdi- ges Leben im Umfeld der Gemeinde	E2 – Gesamtwohl über die Gemeinde hinaus	E3 – Ökologische Auswirkungen über die Gemeinde hinaus	E4 – Beitrag zum sozialen Ausgleich über die Gemeinde hinaus	E5 – Transparenz und demokratische Mitwirkung des Um- felds der Gemeinde
<b>Umfeld der Gemeinde</b>	E1.1- Rechte und Interessen Dritter im Umfeld der Gemeinde	E2.1 – Wohl des Gemeinwesens über die Gemeinde hinaus	E3.1 – Ökologische Verantwortung für das Umfeld der Gemeinde	E4.1 - Soziale Gleich- heit im Umfeld der Gemeinde	E5.1 - Partizipation der Menschen aus dem Umfeld der Gemeinde
<b>Natur und Zukunft</b>	E1.2 - Langzeitverant- wortung für Mensch und Natur	E2.2 - Wahrung der Artenvielfalt	E3.2 - Vermeidung irreversibler Ent- scheide	E4.2 - Erhalt des Naturbezugs für alle Menschen	E5.2 - Natur als Mitwelt des Menschen
<b>Staatsprinzipien des Gemeinwohls</b>	<b>Rechtsstaats- prinzip</b>	<b>Gemeinnutz</b>	<b>Umwelt- verantwortung</b>	<b>Sozialstaats- prinzip</b>	<b>Demokratie</b>





Die Gemeinde hat das Recht, eine Untergruppe (Umfeld oder Natur und Zukunft) für die Vertiefung auszuwählen. Die gewählte Zeile der Matrix sollte sie dann durchhalten.  
Zur nicht vertieften Untergruppe ist für jedes Feld eine grundsätzliche Aussage zu machen.

## E1 – Menschenwürdiges Leben im Umfeld der Gemeinde

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### E1.1 - Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen Dritter im Umfeld der Gemeinde

Leitprinzip: Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen Dritter im Umfeld der Gemeinde	Leitprinzip: Natur und Zukunft
---	-----------------------------------

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### E1.1 - Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen Dritter im Umfeld der Gemeinde



#### Leitprinzip: Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen Dritter im Umfeld der Gemeinde

Die Gemeinde beachtet in all ihren Entscheidungen, welche das politische Umfeld betreffen, wie sich diese auf Menschen auswirken, die außerhalb des Gemeindegebietes leben.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.



## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: E1.1 - Rücksichtnahme auf die Rechte und Interessen Dritter im Umfeld der Gemeinde

„Wie stark lassen wir uns bei der Aufgabenerfüllung durch die Interessen und Rechte von Betroffenen außerhalb der Gemeinde leiten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ANZAHL DER GEMEINDERATSBESCHLÜSSE, DIE DIE INTERESSEN UND RECHTE VON MENSCHEN AUSSERHALB IHRES GEMEINDEGEBIETS IN BETRACHT ZIEHEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Z. B. Raumplanung, Luft, Lärm,</li><li>▪ Grundstückspreise, Arbeitswege, Naturbezug...</li><li>▪ Anzahl der Beschlüsse</li><li>▪ Anteil der Beschlüsse zu den Beschlüssen der Gemeinde /Jahr</li></ul>
ANZAHL VON MAßNAHMEN, DIE DEN INTERESSEN UND DEN RECHTEN VON MENSCHEN AUSSERHALB DES GEMEINDEGEBIETS ZU GUTE KOMMEN	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl Maßnahmen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir schützen die Grundrechte von Personen außerhalb der Gemeinde durch Entscheidungen und Beschlüsse der Gemeinde. (z.B. Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit).
- Faire Abwägung der Interessen der Menschen innerhalb und außerhalb des Gemeindegebietes.



- Wir haben eine Sprechstunde / einen Ombudsmann, die auch für Menschen außerhalb des Gemeindegebiets offenstehen.
- Faire Abwägung der Interessen der Menschen innerhalb und außerhalb des Gemeindegebietes.
- Bei kontroversen Projekten sichert die Gemeinde allen Beteiligten denselben Zugang zu öffentlichen Versammlungsräumen und gemeindeeigenen Medien, um ihre privaten Interessen darzulegen.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Die Gemeinde setzt freiwillig einen Ombudsmann ein, der die Anliegen von Menschen mit Wohnsitz außerhalb der Gemeindegrenze einsetzt.
- Die Gemeinde erlässt im Falle einer Pandemie, welche in ihrem Gemeindegebiet zu Krankheitsfällen geführt hat, eine Ausgangssperre für ihre Einwohner:innen, um Nachbargemeinden vor einer weiteren Ausbreitung und Einschränkung in ihrer Bewegungsfreiheit zu schützen (COVID 19 im Jahre 2020).
- Die Gemeinde verhängt im Falle einer Pandemie, welche in ihrem Gemeindegebiet zu Krankheitsfällen geführt hat, eine Schließung von Einzelhandelsgeschäften (mit Ausnahmen für die Grundversorgung), um Nachbargemeinden Ausbreitung und ähnlichen Restrisiken zu schützen (COVID 19 im Jahre 2020).



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E1.2 - Langzeitverantwortung für Mensch und Natur



### Leitprinzip: Natur und Zukunft

Die Gemeinde beachtet in all ihren Entscheidungen, wie sich diese auf Mensch und Natur auch außerhalb ihrer Grenzen, jetzt und in Zukunft auswirken.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: E1.2 - Langzeitverantwortung für Mensch und Natur

„Wie stark lassen wir uns bei der Aufgabenerfüllung durch zukünftige Wirkungen auf Mensch und Natur leiten?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ANZAHL UND ART DER MAßNAHMEN, DIE BERÜCKSICHTIGEN, WELCHE WIRKUNGEN MAßNAHMEN AUF NATUR UND MENSCH (PLANETARE GRENZEN UND LEBEN IN WÜRDE FÜR ALLE – STRIKTE NACHHALTIGKEIT) ÜBER DIE GEMEINDEGRENZEN HINAUS HABEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl der Beschlüsse</li><li>Art und Inhalt der Beschlüsse</li><li>Anteil der Beschlüsse zu den Beschlüssen der Gemeinde /Jahr</li></ul>
NEGATIVLISTE/POSITIVLISTE LANGZEITWIRKUNGEN (PLANETARE GRENZEN UND LEBEN IN WÜRDE FÜR ALLE – STRIKTE NACHHALTIGKEIT) ÜBER DIE GEMEINDEGRENZEN HINAUS FÜR POLITISCHE BESCHLÜSSE	<ul style="list-style-type: none"><li>Negativ/Positivliste ja/nein</li></ul>
MONITORING LANGZEITWIRKUNGEN VON MAßNAHMEN (PLANETARE GRENZEN UND LEBEN IN WÜRDE FÜR ALLE – STRIKTE NACHHALTIGKEIT) INNERHALB DER VERWALTUNG	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung





## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Bei regionalen Projekten hat die Abschätzung der Folgen für Mensch und Natur einen hohen Stellenwert.
- Wir unterstützen eine Raumplanung mit grenzüberschreitenden Richtplänen für den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Gemeinsam mit unseren Nachbargemeinden haben wir den öffentlichen Regionalverkehr aufgrund einer langfristigen Planung ausgebaut. Wir haben dadurch gegenüber einem Ausbau des Straßennetzes weniger Land beansprucht und einen Beitrag zur Reduktion des Ausstoßes an CO<sub>2</sub> geleistet.
- Die Gemeinde setzt sich aktiv für einen niedrigeren Tarif für das ÖPNV-Jahresticket im Rahmen des Verkehrsverbundes ein.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E2 – Gesamtwohl über die Gemeinde hinaus

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

**E2.1 – Wohl des Gemeinwesens    E2.2 - Wahrung der Artenvielfalt über die Gemeinde hinaus**

Leitprinzip: Verantwortung für das Umfeld der Gemeinde	Leitprinzip: Schutz der Artenvielfalt
---	--

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*



## E2.1 - Wohl des Gemeinwesens über die Gemeinde hinaus



### Leitprinzip: Verantwortung für das Umfeld der Gemeinde

Die Gemeinde kooperiert mit anderen Gemeinden und höheren Ebenen des Staates. Sie fördert die optimale Entfaltung der Menschen, die außerhalb des Gemeindegebietes leben.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: E2.1 - Wohl des Gemeinwesens über die Gemeinde hinaus

„Wo erfüllen wir Aufgaben, deren Wirkung über die Grenzen der Gemeinde hinaus reichen, in einer interkommunalen Form? Gibt es konkrete Kooperationen mit anderen Gemeinden?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
INTERKOMMUNALE PROJEKTE IN BEZUG AUF DAS GEMEINWOHL IN DER REGION	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl interkommunaler Projekte</li></ul>
ANZAHL VON MAßNAHMEN, DIE EINE POSITIVE AUSWIRKUNGEN AUF DIE LEBENSQUALITÄT VON MENSCHEN AUßERHALB DER GEMEINDEGRENZEN HABEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Maßnahmen</li></ul>
WIRKUNGSMONITORING MAßNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Ja / nein</li><li>Anzahl untersuchter Maßnahmen</li></ul>



## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir pflegen Kooperationen mit anderen Gemeinden auf nationaler und internationaler Ebene.
- Wir pflegen eine Städtepartnerschaft.
- Wir gestalten öffentliche Güter und Aufgaben gemeinsam mit Nachbargemeinden (z.B. in der Form von Gemeindeverbänden).
- Wir sind bereit, auf unserem Gebiet die Last einer Infrastruktur zu tragen, die der ganzen Region dient.
- Wir sind bereit, uns an einer Infrastruktur zu beteiligen, deren Nutzen im Gebiet einer anderen Gemeinde zu Tage tritt.
- Wir überprüfen unsere Wirkungen auf das Wohlbefinden der Menschen außerhalb des Gemeindegebiets.
- Wir erarbeiten einen Wohlfahrts- oder Gemeinwohl-Index.
- Wir fördern regionale Währungen (Komplementär-Währungen).

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Zur Erfüllung einer regionalen Aufgabe haben wir einer Nachbargemeinde Arbeitskräfte überlassen und z. T. gegenseitig ausgetauscht.
- Wir führen den gemeinsamen Lagerplatz für Baumaterial und -maschinen für eine Nachbargemeinde auf unserem Boden.
- Gemeinsam mit Nachbargemeinden haben wir einen Regionalentwicklungsplan erstellt.
- In einem Zweckverband haben wir zusammen mit Nachbargemeinden die Tourismus-Infrastruktur verbessert.
- Gemeinsam mit einer Nachbargemeinde haben wir entlang einer stark befahrenen Straße, welche die beiden Gemeinden verbindet, einen Rad- und Fußweg errichtet.
- Wir überprüfen unser Wirken auf Basis der UN-Nachhaltigkeitsziele. Die Gemeinde Nenzing hat 2019 den SDG-award des Senats der Wirtschaft gewonnen.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E2.2 - Wahrung der Artenvielfalt



### **Leitprinzip: Schutz der Artenvielfalt**

Die Gemeinde erkennt das Recht der Natur auf Erhaltung der Artenvielfalt (Biodiversität) in der Tier- und Pflanzenwelt der Region an und beteiligt sich solidarisch an der gemeinsamen Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber der Artenvielfalt.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### **Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)**



#### **Berichtsfrage: E2.2 - Wahrung der Artenvielfalt**

„Kennen wir die Auswirkungen unserer Gemeinde auf die Artenvielfalt in der Region?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

### **Musterindikatoren**

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
MAßNAHMEN ZUM ERHALT DER ARTENVIELFALT IN DER REGION	▪ Anzahl Maßnahmen
MONITORING MAßNAHMEN BIODIVERSITÄT	▪ Monitoring ja / nein
ANZAHL DER ÜBERPRÜFTEN MAßNAHMEN	▪ Anzahl





## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wesentliche Maßnahmen zur Identifizierung und Reduzierung der negativen Auswirkungen auf die Artenvielfalt wurden umgesetzt.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- In einem regionalen Richtplan haben wir gemeinsam mit unseren Nachbargemeinden dafür gesorgt, dass Waldränder gestuft, aufgewertet und mit angrenzenden Ökoausgleichsflächen versehen werden.
- Durch späten Schnitt (ab 1. August) wird an Bachläufen der Region ein breiter Krautsaum geschützt.
- Die Trockenmauern werden gemeindeübergreifend regelmäßig in Stand gehalten.
- Wir fördern die Artenvielfalt anhand der Checkliste des Maßnahmenkatalogs Biodiversität.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E3 - Ökologische Auswirkungen über die Gemeinde hinaus

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

**E3.1 - Ökologische Verantwortung für das Umfeld der Gemeinde**

**E3.2 - Vermeidung irreversibler Entscheide**



Leitprinzip: Kooperation mit dem Umfeld der Gemeinde	Leitprinzip: Erhalt der Entscheidungsfreiheit zukünftiger Generationen
--	--

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### E3.1 - Ökologische Verantwortung für das Umfeld der Gemeinde

#### Leitprinzip: Rücksichtnahme auf regionale und überregionale Zusammenhänge

Die Gemeinde beachtet in all ihren umweltrelevanten Entscheidungen, wie sich diese auf die Arbeit von externen Träger:innen von Umweltverantwortung auswirken.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)

#### Berichtsfrage: E3.1 - Kooperation mit öffentlichen und privaten Träger:innen von Umweltverantwortung

„Wie stark kooperieren wir mit unserem Umfeld, um einen höheren ökologischen Standard zu erreichen?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
HEARINGS MIT EXTERNEN ÖFFENTLICHEN ODER PRIVATEN TRÄGER:INNEN DER UMWELTVERANTWORTUNG	▪ Anzahl Hearings
MAßNAHMEN, DIE MIT DER BETEILIGUNG VON EXTERNEN ÖFFENTLICHEN ODER PRIVATEN TRÄGER:INNEN DER UMWELTVERANTWORTUNG UMGESETZT WURDEN	▪ Anzahl Maßnahmen
KONSULTATIONEN UMWELTORGANISATIONEN	▪ Anzahl Konsultationen

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir initiieren ökologische Kooperationen zwischen Gemeinden.
- Wissenschaftliche Projekte zu ökologischen Standards von Gemeinden werden durchgeführt und zeigen das Potential auf.
- Wir initiieren ökologische Kooperationen mit Privaten und Organisationen der Zivilgesellschaft (NGO's, Unternehmen, Stiftungen, ...)

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Mit drei Nachbargemeinden haben wir einen räumlichen Entwicklungsplan der Region entwickelt, der alle ökologischen Auswirkungen enthält und Maßnahmen zur Reduktion der Umweltbelastung vorsieht (Grünzonen, Waldflächen, Naturlehrpfade...).
- Gemeinsam mit einem Verein der Nachbargemeinde haben wir eine Tauschbörse eingerichtet, über die gebrauchte Gegenstände kostenlos bezogen werden können.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**



Geben Sie hier den Text ein.

## E3.2 - Vermeidung irreversibler Entscheide



### Leitprinzip: Erhalt der Entscheidungsfreiheit zukünftiger Generationen

Die Gemeinde stellt sicher, dass durch all ihre umweltrelevanten Entscheidungen die Erneuerungskraft der Natur erhalten bleibt und künftige Generationen die Entscheide rückgängig machen können.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: E3.3 - Vermeidung irreversibler Entscheide

„Wie erfassen wir die Wirkungen unserer Maßnahmen auf die künftige Entscheidungsfreiheit von Menschen und Behörden in Nachbargemeinden und darüber hinaus?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
CHECKLISTE PLANETARE GRENZEN POLITIK	▪ Checkliste ja / nein
CHECKLISTE PLANETARE GRENZEN VERWALTUNG	▪ Checkliste ja / nein

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



### Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir überprüfen die zukünftigen Wirkungen unserer Entscheidungen auf Gebiete außerhalb unserer Gemeinde.
- Wir verzichten auf irreversible Maßnahmen, welche die Entscheidungsfreiheit künftiger Generationen in der Region beeinträchtigen.

### Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Bei der Planung eines Windparks haben wir zusammen mit drei Gemeinden alle langfristigen ökologischen Auswirkungen bestimmen lassen.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich über die Gemeinde hinaus

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:

### E4.1 - Soziale Gleichheit im Umfeld der Gemeinde

### E4.2 - Erhalt des Naturbezugs für alle Menschen

Leitprinzip: Soziale Mitverantwortung im Umfeld der Gemeinde	Leitprinzip: Förderung des Naturbezugs für alle Menschen
---	---

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu*



den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.

## E4.1 - Soziale Gleichheit im Umfeld der Gemeinde

### Leitprinzip: Soziale Mitverantwortung im Umfeld der Gemeinde

Die Gemeinde beachtet in ihren Entscheidungen, welche sozialpolitischen Auswirkungen diese auf die gesellschaftliche Stellung von Menschen außerhalb des Gemeindegebietes haben können.



### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

## Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



### Berichtsfrage: E 4.1 - Mitverantwortung für die soziale Gleichheit im Umfeld der Gemeinde

„Sprechen wir uns über Maßnahmen zur sozialen Gleichstellung von Menschen mit anderen Gemeinden und Partner:innen ab?“



### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
<b>ANZAHL DER GEMEINDERATSBESCHLÜSSE, DIE BERÜCKSICHTIGEN, WELCHE AUSWIRKUNGEN MAßNAHMEN AUF DIE SOZIALPOLITIK (INKLUSION, TEILHABE) AUßERHALB DER GEMEINDEGRENZEN HABEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl der Beschlüsse (Zielgruppen – Kinder und Jugendliche, Senior:innen, Familien, Geflüchtete)</li><li>▪ Anteil der Beschlüsse an allen Beschlüssen der Gemeinde /Jahr (Zielgruppen – Kinder und Jugendliche, Senior:innen, Familien, Geflüchtete)</li></ul>
<b>NEGATIVELISTE/POSITIVLISTE SOZIALRAUM AUßERHALB DER GEMEINDEGRENZEN</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Negativ/Positivliste ja/nein</li><li>▪ u.a. Gentrifizierung, Pendler:innen-Verkehr, überregionaler Mobilität</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ÜBERREGIONALE SOZIALRAUMKONFERENZEN/ARBEITSGRUPPEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Konferenzen</li><li>Anzahl Arbeitsgruppen</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir überprüfen die Wirkung unserer Maßnahmen auf die soziale Gleichheit der Menschen außerhalb des Gemeindegebiets anhand von Musterindikatoren sozialer Ungleichheit (z.B. Einkommen, Teilhabe in bestimmten Bereichen, Gesundheit, Bildung etc.).
- Bei Ungleichheiten zwischen Gemeinden werden faire Ausgleichsmöglichkeiten entwickelt und umgesetzt.
- Wir kooperieren mit anderen Gemeinden, um das soziale Gefälle in der Region zu beheben.
- Wir überprüfen unsere Wirkungen auf die Integration der Menschen außerhalb des Gemeindegebiets anhand von erarbeiteten Indikatoren.
- Wir fördern gelingende Beziehungen unter den zivilgesellschaftlichen Organisationen über die Gemeindegrenzen hinaus.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise aus anderen Gemeinden

- In einer Arbeitsgemeinschaft „Allianz für Demenz“ haben wir mit zwei Gemeinden, Bürger:innen, Vereinen, Gewerbebetrieben und Bildungseinrichtungen die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen dauerhaft verbessert.
- In einem „Kulturring“ mit vier anderen Gemeinden haben wir ein Angebot zur Weiterbildung im Rahmen der allgemeinen Erwachsenenbildung entwickelt und durchgeführt.
- In Zusammenarbeit mit Privaten haben wir Frauen und Kinder aus dem Nordirak (Jesidinnen), die Opfer des IS geworden waren, in einem Stiftungshaus aufgenommen.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E4.2 - Erhalt des Naturbezugs für alle Menschen

Leitprinzip:

Förderung des Naturbezugs für alle Menschen

Die Gemeinde beachtet bei ihren Entscheidungen die Auswirkungen auf das Verhältnis von Mensch und Natur und auf das Naturerleben.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



**Berichtsfrage: E4.2 - Nachhaltiger Erhalt des Naturbezugs für alle Menschen**

„Wie kooperieren wir mit Nachbargemeinden und regionalen privaten Organisationen zur Förderung des Naturbezugs der Bevölkerung in der Region?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
INTERKOMMUNALE NATURLEHRPFADE	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anzahl</li><li>▪ Km</li></ul>





MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
REGIONALE NATURSCHUTZGEBIETE	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl</li><li>Größe</li></ul>
INTERKOMMUNALE WALDFLÄCHEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl</li><li>qkm</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir schaffen Naherholungsgebiete in der Region.
- Wir veranstalten Kurse zum Thema Urban Gardening oder Permakultur, die offen sind für alle.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Die Gemeinde unterstützt einen Bauernhof, auf dem Schulklassen aus der Region den Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt erleben können.
- In Zusammenarbeit mit einer Nachbargemeinde haben wir einen regionalen Naturlehrpfad geschaffen.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E5 - Transparenz und demokratische Mitwirkung des Umfelds der Gemeinde

Zu diesem Feld gibt es zwei Leitprinzipien:



### E5.1 - Partizipation der Menschen aus dem Umfeld der Gemeinde

### E5.2 - Natur als Mitwelt des Menschen

Leitprinzip: Teilhabe Externer an Gemeinde- prozessen	Leitprinzip: Natur als Mitwelt
---	-----------------------------------

*Hier hat die Gemeinde das Recht, ein Leitprinzip auszuwählen, das sie vertiefen will. Dazu muss sie dann die Berichtsfrage beantworten und die Selbsteinstufung vornehmen und begründen sowie ihre Fortschrittsabsichten in messbarer Weise dartun. Zu den Leitprinzipien, die nicht vertieft werden, ist mindestens eine grundsätzliche Aussage zu treffen.*

### E5.1 - Partizipation der Menschen aus dem Umfeld der Gemeinde



#### Leitprinzip: Teilhaben Externer an Gemeindeprozessen

Die Gemeinde bemüht sich um eine demokratische Kultur, die auch Betroffene über das Gemeindegebiet hinaus in politische Prozesse einbezieht, und zwar ungeachtet ihrer Rechtsstellung.



#### Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)

Geben Sie hier den Text ein.

#### Erste Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



#### Berichtsfrage: E5.1 - Partizipation Externer an Prozessen der Gemeinde

„Wie beteiligen wir Menschen aus der Region an unserer Politik?“



#### Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)

Geben Sie hier den Text ein.

### Musterindikatoren



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ÜBERREGIONALE KONFERENZEN UND ARBEITSGRUPPEN MIT ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN ORGANISATIONEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Konferenzen</li><li>Anzahl Arbeitsgruppen</li></ul>
HEARINGS MIT BÜRGER:INNEN AUS DER REGION	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Hearings</li></ul>
TEILNAHME DER ÜBERREGIONALEN ZIVILGESELLSCHAFT AN GEMEINDERATSSITZUNGEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl der eingeladenen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die zu Gemeinderatssitzungen eingeladen sind</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir gestalten Findungsprozesse, in denen Einwohner:innen der Region Ziele und Grundsätze vorschlagen.
- Wir beziehen die Zivilgesellschaft in relevante Fragen der regionalen Politik regelmäßig oder projektbezogen mit ein. Dabei achten wir darauf, dass die Gesellschaftsschichten repräsentativ vertreten sind.
- Wir fördern die gemeinsame Entwicklung von regionalen Projekten auf informellen Wegen.
- Wir initiieren Zukunftskonferenzen und Beteiligungsformate zu regionalen Themen gemeinsam mit Akteur:innen der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft, damit diese an Entscheidungen mitwirken.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- In unseren städtischen Ballungsräumen haben wir für die Raumentwicklung der Region beratenden Gremien der Zivilgesellschaft eingerichtet. Diese Gremien bilden in ihrer Zusammensetzung jeweils die fünf Einkommensschichten zahlenmäßig ab.
- Bei einem Bauvorhaben gewährt die Gemeinde auch jenen Parteilstellung, welche lt. Gesetz nicht eingebunden werden müssen.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.

## E5.2 - Natur als Mitwelt des Menschen

Leitprinzip:  
Natur als Mitwelt

Die Gemeinde behandelt die Umwelt als Partnerin von Mensch, Gesellschaft und Staat. Sie bemüht sich, diese Partnerschaft nachhaltig zu gestalten.



**Grundsätzliches / Haltung (ist für jedes Leitprinzip zu beantworten)**

Geben Sie hier den Text ein.

## Zweite Vertiefung des Leitprinzips (wahlweise)



**Berichtsfrage: E5.2 - Natur als Mitwelt des Menschen**

„Wie binden wir zivilgesellschaftliche Organisationen des Natur- und Umweltschutzes aus der Region in die Entscheidungsprozesse der Gemeinde ein?“



**Das tun wir bereits heute konkret (Begründung für die Einstufung)**

Geben Sie hier den Text ein.

## Musterindikatoren

MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
ÜBERREGIONALE UMWELTSCHUTZKONFERENZEN UND ARBEITSGRUPPEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Konferenzen</li><li>Anzahl Arbeitsgruppen</li></ul>



MUSTERINDIKATOR	BESCHREIBUNG MUSTERINDIKATOR
HEARINGS MIT UMWELTORGANISATIONEN AUS DER REGION	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Hearings</li><li>Anzahl Teilnehmer:innen Hearings</li></ul>
ANZAHL DER BESCHLÜSSE DES GEMEINDERATS, DIE UNTER BETEILIGUNG VON UMWELTORGANISATIONEN AUS DER REGION GETROFFEN WURDEN	<ul style="list-style-type: none"><li>Anzahl Entscheidungen</li><li>Anzahl Entscheidungen zu allen Entscheidungen des Gemeinderats / Jahr</li></ul>

## Bewertungsstufen



### Unsere Einstufung



## Beispiele für mögliche Begründungen der Gemeinde

- Wir nehmen selbst die Rolle einer Ombudsperson für die Natur ein oder wir organisieren für die Anliegen der Natur eine Stellvertretung.
- Wir anerkennen die Rechte der Natur, indem wir regionalen Umweltorganisationen Entscheidungs- und Beschwerderechte gewähren.

## Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir bemühen uns um die Anerkennung des Vorrangs des Alpenschutzes vor der Wasserkraft oder der Verkehrsinfrastruktur bei alpenüberquerenden Autobahnen.



**Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen) und daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren und Musterindikatoren)**

Geben Sie hier den Text ein.



## Schlussbetrachtung

Nachdem wir alle Felder der Matrix bearbeitet und unseren gegenwärtigen Stand beurteilt haben, stellen wir uns die folgende Frage:

**An welchen Themen möchten wir weiterarbeiten - welche Verbesserungen wollen wir in zwei Jahren erreichen?**

Hilfreich dazu sind die beiden anschließenden Dokumente, das Spinnenprofil und die Matrix.

**Das Spinnenprofil** macht deutlich, inwieweit die Werte bereits gelebt werden. Es lässt die Gemeinde die Stärken und Schwächen bei der Umsetzung der GWÖ-Werte erkennen. Die grüne innere Linie zeigt den aktuellen Stand an. Die zweite Linie stellt den von der Gemeinde angestrebten Zielwert dar. Die äußere Linie zeigt den Wert an, der in diesem Bereich möglich ist.

Es ist keine Bewertung eines Audits, es verweist auf den Prozess und bietet einen Einblick in das Handeln der Gemeinde.

**Die Matrix** kann als Hilfestellung benutzt werden, wenn der Blick auf ein Blatt Papier eine Aussage darstellen soll. Die Matrix in dieser Ausführung zeigt den Wunsch, wie sich die Gemeinde entwickeln will. Es ist der angestrebte Zielwert, der sichtbar wird.

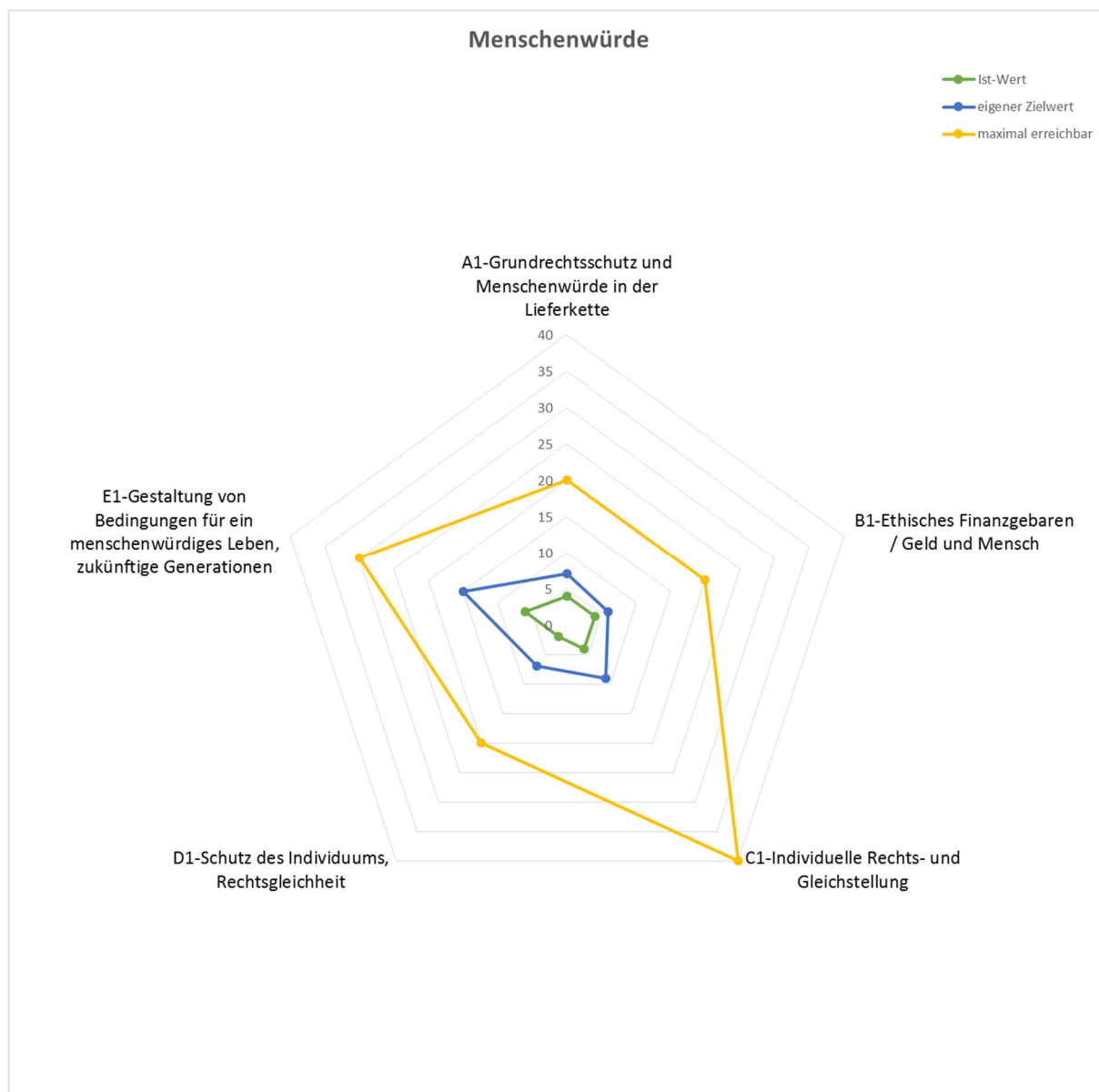
Beispiel: zB.:  $3 \Rightarrow 7$  bedeutet. Jetzt stuft sich die Gemeinde mit 3 Punkten ein. Ziel bis zur nächsten Bilanzierung ist die Erreichung von 7 Punkten.

Beide Darstellungen zeigen die Veränderung im Vergleich zum vorigen Bericht an.

Die Gemeinde gibt sich zwar Punkte, eine Summierung ist jedoch nicht vorgesehen.



## Spinnenprofil Werte



Durch die Spinnendarstellung kann die Gemeinde ihre Stärken und Schwächen bei der Umsetzung der GWÖ-Werte erkennen. Die zweite Linie stellt den von der Gemeinde angestrebten Zielwert dar.

Es ist keine Bewertung eines Audits, es zeigt den Prozess und bietet einen Einblick in das Handeln der Gemeinde.



## Zielmatrix

<b>Werte</b> <b>Berührungs- gruppe</b>	<b>Menschen- würde</b>	<b>Solidarität</b>	<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	<b>Soziale Gerechtigkeit</b>	<b>Transparenz und Demokratie</b>
A - Lieferant:innen / Dienstleister:innen	zB.: 3 ⇒ 7				
B - Finanzpartner:innen, Geldgeber:innen, Steuer- zahler:innen (CH)					
C - Verwaltung,					
D – Bevölkerung und Wirt- schaft					
E - Staat, Gesellschaft, Natur					
<b>Staatsprinzipien des Gemeinwohls</b>	<b>Rechtsstaats- prinzip</b>	<b>Gemeinnutz</b>	<b>Umwelt- verantwortung</b>	<b>Sozialstaats- prinzip</b>	<b>Demokratie</b>